

31. März 2020

**Stellungnahme zum
Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin
(Institut für Konjunkturforschung)
Berlin**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des DIW Berlin.....	4
3. Förderempfehlung	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 8. und 9. Mai 2019 das DIW Berlin. Ihr stand eine vom DIW Berlin erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das DIW Berlin nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 25. März 2020 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das DIW Berlin arbeitet zu zentralen Fragen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und berät auf der Grundlage seiner wissenschaftlichen Leistungen Politik und Gesellschaft. **Schwerpunkte** der Forschungen beziehen sich auf Makroökonomie, Konjunkturpolitik und Weltwirtschaft, die Nachhaltigkeit von Volkswirtschaften, die Industrieökonomie sowie die Wirkung von Steuer-, Sozial-, Bildungs- und Familienpolitik. Mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) wird am DIW eine umfangreiche Dateninfrastruktur bereitgestellt.

Seit der letzten Evaluierung steigerte das DIW Berlin seine **Leistungen**. Die Forschungen werden als sehr gut eingeschätzt und entsprechend veröffentlicht. Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse werden überzeugend in die wissenschaftliche Politikberatung und die öffentliche Diskussion überführt. Wie angestrebt ist das DIW wieder an der von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen „Gemeinschaftsdiagnose“ zur Lage der Wirtschaft beteiligt. Von den neun Abteilungen werden eine als „sehr gut bis exzellent“, sieben als „sehr gut“ und eine als „gut bis sehr gut“ bewertet, zwei kleinere Forschungsgruppen als „gut“. Das SOEP stellt in einer international führenden Weise Längsschnittdaten für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bereit und wird als „exzellent“ bewertet.

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Zur Zeit der vergangenen Evaluierung vor sieben Jahren stand das DIW Berlin in einer Umbruchphase. Der übergangsweise zwischen 2011 und 2013 tätige Vorstand hatte nach einer für das DIW krisenhaften Zeit einen sehr überzeugenden Prozess der Neustrukturierung und Fokussierung eingeleitet. Die damaligen Weichenstellungen erweisen sich nun als tragfähig. Weiterer Klärung bedarf jedoch das Zusammenspiel der Cluster und der neu eingeführten, übergreifend angelegten Schwerpunkte. Ebenso sollten die Kriterien für die Auswahl, Laufzeit und die Verstetigungsperspektive von Forschungsgruppen präzisiert werden.

Die **strategische Entwicklung** des DIW wurde mit dem Amtsantritt eines neuen, wissenschaftlich international hoch anerkannten Präsidenten im Jahr 2013 deutlich vorangetrieben. Die Forschungs- und Beratungsleistungen im Bereich der Makroökonomie wurden gestärkt, insbesondere durch die Einrichtung einer neuen Abteilung „Weltwirtschaft“. Außerdem wurden einige Abteilungsleitungen sehr erfolgreich neu besetzt. Eine neu berufene leitende Wissenschaftlerin wechselte Ende 2018 in die USA. Die Nachbesetzung auf dem wissenschaftlich gleichen Niveau wäre sehr zu begrüßen. Ein ruhestandsbedingter Wechsel in der Leitung des SOEP im Jahr 2018 erfolgte ohne jeden Reibungsverlust. Die Position wurde erneut ausgezeichnet besetzt.

Bei den **Planungen** für die nächsten Jahre sieht das DIW einen weiteren Ausbau des SOEP vor. Die Konsolidierung von Stichproben, die geplante internationale Vernetzung von Daten und die Verbesserungen zu Zugang und Bereitstellung von Daten sind wissenschaftlich sehr gut fundiert und für die internationale Forschung äußerst relevant. Die im Anschluss an eine Aufbauphase ab 2023 dauerhaft vorgesehenen Kosten in Höhe von ca. 0,83 Mio. EUR p.a. (zusätzliche Mittel) sowie 0,6 Mio. EUR p.a. (Eigenanteil) sind schlüssig begründet. Es wird nachdrücklich befürwortet, die Maßnahme zu beantragen.

Die im Rahmen der bestehenden institutionellen Förderung vorgesehenen Arbeitspläne in den Arbeitseinheiten sind ganz überwiegend sehr überzeugend. Neue Themen der Finanzmarktforschung sollten im Bereich *Household Finance* weiterverfolgt werden, im Bereich *Macro Finance* angesichts der im Bewertungsbericht ausgeführten Kritik dagegen nicht. Der Senat nimmt zur Kenntnis, dass die Überlegungen, die derzeit in München betriebene Forschungsinfrastruktur SHARE (*Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe*) an das Berliner Institut zu überführen, nicht weiterverfolgt werden.

Das DIW Berlin verfügt über enge und äußerst ertragreiche **Kooperationen** mit Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen in Berlin und Brandenburg. Neben gemeinsamen Berufungen wird strukturell insbesondere in der **Nachwuchsförderung** eng zusammengearbeitet. Das erfolgreiche und von dem verantwortlichen Dekan ausgezeichnet geleitete *DIW Graduate Center* wurde 2019 in die *Berlin School of Economics* überführt, in der neben Promovierenden auch Postdocs gefördert werden. Diese neue, von sieben Institutionen in Berlin gemeinsam getragene Struktur muss sich nun bewähren. Auch national und international arbeitet das DIW mit zahlreichen Institutionen zusammen, auch im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft. Der Senat erwartet, dass das DIW künftig seine Mitgliedschaft in der Leibniz-Gemeinschaft in seinem Namen Ausdruck verleiht.

Wie bereits vor sieben Jahren werden ungefähr gleich viele Frauen und Männer während der Promotionsphase betreut. Unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit

Leitungsaufgaben ist der Frauenanteil mit nur etwa einem Fünftel jedoch nach wie vor gering. Leitung, Beirat und Aufsichtsgremium sind daher aufgefordert, deutliche Verbesserungen herbeizuführen, um die im Programmbudget vom Institut für 2022 festgelegten Zielquoten zu erreichen.

Die Ausstattung des DIW mit **Mitteln** der institutionellen Förderung ist für das derzeitige Aufgabenspektrum auskömmlich. Die Drittmittelinwerbungen entwickelten sich seit der letzten Evaluierung sehr positiv und tragen nun zu einem Drittel zum Gesamtbudget bei.

Das DIW deckt ein breites Spektrum der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ab. Es entwickelt und pflegt für die internationale Forschung zentrale Dateninfrastrukturen, insbesondere mit dem SOEP. Die Forschungsarbeiten werden intensiv für die Beratung von Politik, Verwaltungen und Öffentlichkeit genutzt. Die Erfüllung dieses Aufgabenspektrums ist an einer Hochschule in dieser Form nicht möglich. Die Eingliederung des Instituts in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Das DIW Berlin erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des DIW Berlin

Der Senat begrüßt, dass das DIW Berlin beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das DIW Berlin als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin
(Institut für Konjunkturforschung)
Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur, Auftrag und Umfeld	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil	A-4
3. Teilbereiche des DIW Berlin	A-9
4. Kooperation und Vernetzung	A-21
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-23
6. Qualitätssicherung	A-26
Anhang:	
Anhang 1: Organigramm	A-31
Anhang 2: Publikationen	A-32
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-33
Anhang 4: Personalübersicht	A-34

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Kenndaten

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) wurde 1925 als „Deutsches Institut für Konjunkturforschung“ gegründet. 1977 erfolgte die Aufnahme in die Blaue Liste. Es wurde zuletzt im Jahr 2012 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert.

Das DIW Berlin wird als Einrichtung der Forschung und wissenschaftlichen Infrastruktur durch Bund und Länder gefördert. Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist eine forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung für die Wissenschaft; sie hat dieselben Mitwirkungsrechte und -pflichten im DIW wie eine Abteilung. Das SOEP nimmt in erheblichem Umfange wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahr und wird mit dem dafür vorgesehenen Finanzierungsschlüssel des Länderanteils gemeinsam gefördert.

Das DIW Berlin verfügte 2017 über ein **Gesamtbudget** in Höhe von 30,4 Mio. €, davon 19,8 Mio. € institutionelle Förderung (einschl. institutionelle Förderung des SOEP i. H. v 8,5 Mio. €), 5,4 Mio. € Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung, 4,5 Mio. € Erträge aus Leistungen sowie 700 T€ sonstige Erträge.

Zum Stichtag 31.12.2017 waren 312 **Personen** (250,65 VZÄ) am DIW Berlin beschäftigt, davon 155 im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen (einschließlich 47 Promovierenden), 76 in wissenschaftsunterstützenden Bereichen (u. a. Kommunikation, Wissenschaftsmanagement, Informationstechnik IT und Bibliothek), 32 in der Administration angestellte Personen, 12 Auszubildende, zwei Volontäre sowie 35 Stipendiatinnen/Stipendiaten des DIW Graduate Centers. Hinzu kamen 79 studentische Hilfskräfte (24 VZÄ).

Zuständige Fachressorts

- Regierender Bürgermeister Berlin, Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF, für das SOEP)

Auftrag

Das DIW Berlin hat satzungsgemäß die Aufgabe, die wirtschaftlichen Vorgänge und sozio-ökonomischen Entwicklungen des In- und Auslandes zu beobachten und zu erforschen. Durch gesellschaftliche relevante, anwendungsbezogene Forschung in den Wirtschaftswissenschaften, Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie der Statistik und Survey-Methodik leistet es wissenschaftliche Beiträge zur wirtschaftspolitischen Diskussion und Beratung in wirtschaftlichen Fragestellungen, zur Weiterbildung sowie zur Wissensvermittlung in der interessierten Öffentlichkeit. Es stellt forschungsbasierte Infrastrukturen bereit.

Organisation und Struktur

Das Institut ist derzeit in neun wissenschaftliche **Abteilungen** (inklusive SOEP) und drei **Forschungsgruppen** gegliedert, die vier inhaltlich ausgerichteten **Clustern** zugeordnet

sind. Die Arbeitseinheiten werden von vier **Serviceabteilungen** unterstützt (vgl. Kap. 3 und Organigramm Anhang 1).

Das DIW Berlin ist ein eingetragener Verein. Vereinsorgane sind Mitgliederversammlung, Kuratorium, Vorstand sowie Wissenschaftlicher Beirat und SOEP Survey Rat.

Das Institut wird durch den **Vorstand** geleitet, dem der/die Präsident/in, ein weiteres wissenschaftliches Mitglied aus dem SOEP-Direktorium und der/die Geschäftsführer/in angehören. Sie werden für fünf Jahre bestellt, Wiederbestellung ist zulässig.

Die **Mitgliederversammlung** ist höchstes Beschlussorgan des Vereins und trifft sich jährlich. Ihre Aufgaben umfassen u. a. die Wahl der Mitglieder des Kuratoriums, die Verabschiedung des Programmbudgets, die Feststellung des Jahresabschlusses sowie Beschlüsse über Satzungsänderungen. Das **Kuratorium** nimmt gegenüber dem Vorstand Aufsichts- und Beratungsfunktionen wahr. Der **Wissenschaftliche Beirat** dient der Qualitätssicherung der Forschungsarbeit sowie des Wissenstransfers und berät in der strategischen Ausrichtung und der mittelfristigen Forschungsplanung. Der **SOEP Survey Rat** berät das SOEP in inhaltlichen und methodischen Fragen. Interne Gremien sind der **Geschäftsführende Ausschuss** und der **Wissenschaftliche Rat** (vgl. Kap. 6).

Nationales und internationales Umfeld

Nach Institutsangaben umfasst das wissenschaftliche Umfeld sowohl Universitäten als auch außeruniversitäre und private Institutionen, national wie international. U. a. gehören dazu die Leibniz-Wirtschaftsforschungsinstitute. Weitere Akteure seien das Institut der deutschen Wirtschaft Köln sowie das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung Düsseldorf für den Bereich der Makroökonomie, das LOEWE-Zentrum *Sustainable Architecture for Finance in Europe* Frankfurt/M. (SAFE) in der Finanzmarktforschung, das *Institute of Labor Economics* Bonn (IZA), das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg (IAB) und das *briq – Institute on Behavior & Inequality* Bonn für die Verhaltens-, Arbeitsmarkt- und Familienökonomie sowie das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) in den Sozialwissenschaften.

Darüber hinaus zählten auch nationale und internationale Hochschulen sowie außeruniversitäre Think-Tanks zum Umfeld des DIW Berlin, im europäischen Ausland etwa das *Institute for Fiscal Studies* (IFS) in London, das *Observatoire français des conjonctures économiques* (OFCE) in Paris, der Brüsseler Think-Tank Bruegel sowie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung Wien (WIFO). Außerhalb Europas weist das Institut auf Think-Tanks wie die RAND Corporation in den USA, das *Peterson Institute* und das Institut *Resources for the Future* in Washington sowie für das SOEP das Melbourne *Institute of Applied Economic and Social Research* hin. Für die angewandte Arbeit des DIW Berlin seien auch die ökonomischen Abteilungen supranationaler Organisationen (Weltbank, OECD, Generaldirektionen der Europäischen Kommission) sowie die Forschungsabteilungen von Zentralbanken (u. a. EZB) von Relevanz.

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Das DIW Berlin bietet eigener Darstellung nach mit seinen drei thematischen Schwerpunkten wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Kompetenzen und Expertise, die an den zentralen (supra)nationalen ökonomischen und gesellschaftlichen Herausforderungen ausgerichtet seien. Durch wissenschaftliche Publikationen, Beratung und empirische Studien stelle es evidenzbasiertes Wissen für wirtschafts- und gesellschaftspolitische Entscheidungen und öffentliche Debatten bereit. Auch übersetze das Institut durch die Verzahnung von Forschung und Wissenstransfer seine Forschungsergebnisse in wirtschafts- oder gesellschaftspolitisch relevante Aussagen und Empfehlungen. Zudem verfüge es mit dem SOEP als forschungsbasierter Infrastruktureinrichtung, die qualitativ hochwertige längsschnittliche Forschungsdaten für nationale und internationale Forschungs-Communities bereitstelle, über ein Alleinstellungsmerkmal.

Mit Blick auf seine außeruniversitäre Förderung führt das Institut aus, dass seine Leistungsfähigkeit in der angewandten Forschung auf einem längerfristigen Aufbau spezifischer Kompetenzen und stabiler, eine kurzfristige Projektlogik überwindende Kooperationsbeziehungen beruhe. Eine derartige Kontinuität könne an einer Hochschule in der Regel nicht gewährleistet werden. Dies gelte insbesondere auch für die auf langfristige Erfahrungen basierende Konjunkturforschung und die Mitwirkung an Konjunkturprognosen, aber insbesondere auch für die auf Dauer angelegten infrastrukturellen Aktivitäten des SOEP.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Nach Darstellung des DIW Berlin wurden die Forschungsschwerpunkte unter Federführung des 2013 neu berufenen Präsidenten seit der vergangenen Evaluierung weiterentwickelt, um die Ausrichtung der Forschung auf gesellschaftlich relevante Themenfelder und die Qualität des Wissenstransfers weiter zu verbessern. Auch seien so das thematische Profil und die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit gestärkt worden. Dazu habe das DIW Berlin Leitungspositionen neu besetzt (vgl. Kap. 5) sowie seine Struktur und Governance angepasst. Entsprechend den Empfehlungen der vergangenen Evaluierung wurde nach Institutsdarstellung der inhaltliche und personelle **Ausbau der makroökonomischen Forschung** vorangetrieben. Dazu wurde 2015 die Abteilung ‚Weltwirtschaft‘ neu gegründet. Zugleich wurde die Abteilung ‚Entwicklung und Sicherheit‘ aufgelöst und deren Arbeiten in die Forschungsgruppe ‚Nachhaltige Entwicklung‘ überführt.

Struktureller Bestandteil der strategischen Weiterentwicklung war die Etablierung von **Forschungsgruppen** und deren Verankerung in der Clusterstruktur des Instituts. Ziel dabei ist, die thematische Ausrichtung von Forschung am DIW Berlin an gesellschaftlich relevanten Themen auszurichten, Zukunftsfelder von Forschung und Politikberatung zu identifizieren und in ihrer Tauglichkeit für das Gesamtinstitut zu überprüfen. Die Einrichtung erfolgt zunächst temporär; sie können eigenständig oder als Teilbereiche innerhalb von Abteilungen geführt werden. Nach drei bis vier Jahren erfolgt eine Evaluierung durch den Wissenschaftlichen Beirat. Forschungsgruppen können danach fortgeführt, zu neuen

Abteilungen umgewandelt oder aufgelöst werden. Derzeit bestehen drei Forschungsgruppen am Institut.

Im Rahmen der unter Federführung des damals neu berufenen Präsidenten entwickelten **Strategie DIW_Berlin:2020** wurden drei thematische **Schwerpunktbereiche** benannt, die die Arbeiten des DIW Berlin weitergehend zusammenführen: (1) Deutschland in Europa, (2) Zukunftssicherung und Nachhaltigkeit und (3) Lebensqualität und Verteilung.

Darüber hinaus entwickelte das DIW Berlin der Empfehlung aus der letzten Evaluierung folgend seine **Forschungsinfrastruktur** weiter, u. a. indem das SOEP sein Datenangebot durch Integration neuer Stichproben in die SOEP-Hauptbefragung erweiterte (vgl. Kap. 3). Es wurden eine Open-Access-Policy (2015) und eine DIW-Data-Policy (2018) verabschiedet sowie mit dem **Forschungsdatenzentrum Betriebs- und Organisationsdaten (FDZ-BO)** eine Dateninfrastruktur geschaffen, mit der interne und externe Daten sichtbar, zugänglich und nutzbar gemacht werden sollen. Der Bereich Forschungsdatenmanagement fungiert seit 2018 zudem als eigenständiger Forschungsbereich innerhalb der Serviceabteilung Forschungsinfrastruktur. Auch, so das DIW Berlin, wurde die Internationalisierung des Bereichs durch Mitwirkung in Netzwerken auf europäischer und internationaler Ebene weiter vorangetrieben.

Arbeitsergebnisse

2015-2017 wurden insgesamt 383 **Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem** veröffentlicht, darunter 318 Artikel in SCI/SSCI-gelisteten Zeitschriften¹ (vgl. auch Anhang 2). Das DIW Berlin weist darauf hin, dass 2017 mit insgesamt 114 Artikeln in SCI/SSCI-gelisteten Zeitschriften ein Höchststand erreicht worden sei. Auch sei es gelungen, mehr als die Hälfte aller Publikationen in den vergangenen vier Jahren in A- und B-Zeitschriften² zu veröffentlichen (2017: 62 von 114). Das DIW Berlin weist darauf hin, dass es 2018 im *RePEc-Ideas-Ranking* der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen (inkl. Universitäten) in Deutschland zu den fünf publikationsstärksten Einrichtungen gezählt habe. Das Institut verfügt über eine Publikationsstrategie.

Die hauseigenen **DIW Discussion Papers** und den **SOEPapers** ermöglichen die Vorabpublikation aktueller Forschungsergebnisse. 2015-2017 erschienen im Durchschnitt 106 Artikel pro Jahr als DIW Discussion Paper sowie knapp 80 wissenschaftliche Artikel jährlich als SOEPaper.

Dem „Leitbild Wissenstransfer“ der Leibniz-Gemeinschaft folgend versteht das DIW Berlin unter **Wissenstransfer** die Bereitstellung und Aufbereitung von erarbeiteten Forschungsergebnissen und Kompetenzen für Zielgruppen, in der Regel aus der nichtwissenschaftlichen Praxis, die diese Erkenntnisse für eigene Zwecke verwenden und anwenden. Die Wissenstransferaktivitäten decken **fünf zentrale Felder** ab:

¹ SCI: Science Citation Index; SSCI: Social Sciences Citation Index.

² Zur fächerübergreifenden Messbarkeit seiner Publikationsleistungen richtete das DIW Berlin ein eigenes vierstufiges Zeitschriftenranking ein (A-D). Es basiert auf dem Rang des Handelsblatts für wirtschaftswissenschaftliche Publikationen und für andere Disziplinen auf dem über Disziplinen hinweg normierten *Article Influence Score (AIS)* des *Journal Citation Reports*.

- (1) Politikberatung: Die Beratung politischer Akteure erfolgt durch die politisch neutrale Aufbereitung von Forschungsergebnissen zu Themen der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik. Das Spektrum der Formate reicht von Einzelanfragen, Beratungsgesprächen und Präsentationen bis hin zu mehrjährigen Aufträgen und formellen Stellungnahmen für Parlamente und andere Gremien. Als Beispiele verweist das DIW Berlin auf das Format ‚Leibniz im Bundestag‘ sowie auf seine Mitwirkung an den deutschen Konjunkturprognosen. Das Institut hält für diesen Bereich spezifische Publikationsreihen vor, allen voran den wöchentlich erscheinenden „DIW Wochenbericht“, „DIW aktuell“, „DIW Berlin: Politikberatung kompakt“ und die „Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung“.
- (2) Gutachten, Aufträge und Gremientätigkeit: Das DIW Berlin erbringt anwendungsorientierte Forschungsleistungen, in der Regel in Form drittmittelfinanzierter Projekte und Gutachten, für einen Kundenkreis in erster Linie aus Politik, Stiftungen, Verbänden und anderen privaten Organisationen. In den Jahren 2015-2017 wurden jeweils etwa 40 Gutachten jährlich erstellt, von denen nach Institutsangaben etwa $\frac{2}{3}$ wettbewerblich eingeworben wurden. Beschäftigte des DIW Berlin wirken zudem in Beratungs- und Expertengremien mit.
- (3) Wissenschaftliche Dienstleistungen und Infrastrukturaufgaben: Als Beispiele verweist das Institut u. a. auf die vom SOEP erbrachten Serviceleistungen, darunter die Datenbereitstellung einschließlich Beratung sowie diverse Nutzerschulungen und Workshops zur Arbeit mit Daten des SOEP.
- (4) Wissenstransfer für die Öffentlichkeit („Public Understanding of Science“): Nach eigener Darstellung nutzt das Institut zahlreiche Veröffentlichungsreihen, Veranstaltungstypen (z. B. Lange Nacht der Wissenschaften) und Medienaktivitäten (Video-Formate, Interviews, Gastbeiträge), um aktuelle Arbeitsergebnisse in verständlicher Form zu verbreiten.
- (5) DIW econ GmbH: DIW econ wurde 2007 als eigenständige 100%ige Tochter sowie wirtschaftlich tätige Einrichtung gegründet, um gezielt Beratungsleistungen für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber, internationale Organisationen und Interessenverbände anzubieten. Die größten Auftragsgeber in jüngerer Vergangenheit waren das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), die Europäische Kommission und das *Department for Economic Planning and Development*, Brunei-Darussalam.

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Das DIW Berlin bietet unterschiedliche Veranstaltungstypen an, mit denen Zielgruppen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und aus der Öffentlichkeit angesprochen werden. Jährlich werden etwa 60 Veranstaltungen am Institut bzw. in Kooperation mit Partnern organisiert. Regelmäßige Formate sind die *Berlin Lunchtime Meetings* (4-6 Mal p.a.), das *DIW Konjunkturgespräch*, die *DIW Europe Lecture* (1-2 Mal p.a.) sowie die *SOEP User Conference* (zweijährlich).

Die Öffentlichkeitsarbeit des DIW Berlin umfasst verschiedene Kommunikationsmaßnahmen, die von der Pressearbeit (Pressemitteilungen, -gespräche und -konferenzen), Print-

und Onlinepublikationen, Kommunikation über die Website und Social-Media-Kanäle bis hin zu öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen reicht. Grundlage dafür ist eine 2016 entwickelte Kommunikationsstrategie.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

2018 wurde die **Strategie DIW_Berlin:2025** als Grundlage der künftigen Institutsentwicklung verabschiedet. Künftig werden sich die Arbeiten des DIW Berlin weiterhin an aktuellen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen orientieren. Die drei thematischen Schwerpunktbereiche wurden wie folgt weiterentwickelt:

- Der Schwerpunktbereich „Deutschland in Europa“ wurde auf Ursachen, Folgen und Mechanismen des „Wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels in Europa“ neu ausgerichtet. Daran anschließend stehen zukünftig insbesondere folgende zwei Themen im Mittelpunkt:
 - Das Thema **demografischer Wandel** soll - neben inhaltlicher Fokussierungen - durch Integration der längsschnittlichen Befragung und Forschungsinfrastruktur SHARE („*Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe*“, derzeit MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik) ausgebaut werden. Damit beabsichtigt das Institut die Forschung im Bereich nachhaltiger Sozialsysteme, Bildungs- und Familienpolitik und Erwartungsbildung heterogener Agenten zu stärken. Zudem besteht nach Angaben des DIW Berlin ein hohes inhaltliches, methodisches und strukturelles Synergiepotential zwischen SHARE und SOEP. Die Umsetzung des durch den Wissenschaftlichen Beirat inhaltlich positiv eingeschätzten Vorhabens ist für das Jahr 2023 vorgesehen.
 - Die **Finanzmarktforschung** soll weiterentwickelt und in den Bereichen *Macro Finance* und *Household Finance* gestärkt werden. Nachdem ein 2017 dazu gestellter Antrag auf eine große strategische Erweiterung durch den Wissenschaftsrat nicht befürwortet worden war, soll der Ausbau in den kommenden Jahren vor allem drittmittelbasiert erfolgen. Auch ist vorgesehen, sich am Aufbau eines Netzwerkes zur Finanzmarktforschung mit dem LOEWE-Zentrum *Sustainable Architecture for Finance in Europe* Frankfurt/Main (SAFE) und dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) zu beteiligen.
- Der Schwerpunktbereich „Zukunftssicherung und Nachhaltigkeit“ wird sich verstärkt den sich aus dem Klimawandel ergebenden wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen widmen. Dies betrifft u. a. Fragen der Transformation der Energiewende, Ressourcen- und Umweltmärkte, Verkehrsökonomie sowie Arbeiten zur Umsetzung internationaler Klimaziele. Zudem soll zu individuellen Entscheidungskalkülen nachhaltigen Konsums und den institutionellen Rahmenbedingungen des Wettbewerbs in digitalen Märkten geforscht werden.
- Der Schwerpunktbereich „Lebensqualität und Verteilung“ wird sich auf die Ursachen und Mechanismen gesellschaftlicher Ungleichheiten fokussieren und darauf abzielen, deren Auswirkungen auf individuelle Lebenslagen und Entscheidungen, subjektives Wohlbefinden und soziale Teilhabe zu identifizieren. Dabei sollen auch Verteilungswirkungen der Steuer-, Sozial- und Bildungspolitik in den Blick genommen werden.

Die wachsenden Ungleichheiten bei Einkommen und Vermögen und die daraus resultierenden Anforderungen an die Familien-, Renten-, Pflege- und Bildungspolitik sollen weiterhin im Mittelpunkt der Arbeiten stehen.

Ebenso avisiert das DIW Berlin eine **Ausweitung des SOEP** und sieht dafür die Beantragung zusätzlicher Mittel der institutionellen Bund-Länder-Förderung vor (kleiner strategischer Sondertatbestand). Das DIW Berlin verfolgt damit drei Ziele:

1. Konsolidierung der SOEP-Stichprobe und deren dauerhafte Erweiterung um bislang im Rahmen von Projekten finanzierte Sonderstichproben (Geflüchtete, Hochvermögende, LBG-Familien): Erhebungsmittel für ca. 2.500 Fälle á 320 €/Fall = 800 T€ pro Jahr.
2. Ausbau der Verknüpfung der SOEP-Stichprobe mit
 - a) anderen Haushaltspanelstudien insbesondere im internationalen Bereich, Bereitstellung eines komparativen Haushalts-Panel-Datensatzes, Einrichtung und Betreuung eines Forschungsdatenzentrums *Comparative Household Panel Data* (FDZ CompHPD): 1 Stelle TVöD E13 plus Reisekosten i. H. v. 15 T€.
 - b) biografischen Registerdaten der Sozialversicherung (Integrierte Erwerbsbiographien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung/IAB): 1 Stelle TVöD E13.
 - c) Daten im Gesundheitsbereich: 1 Stelle TVöD E13.
3. Anpassung des Datenzugangs und der Datenbereitstellung, der Datendokumentation sowie der Dienstleistungsangebote im Bereich Digitaler Lehr- und Lernformate an die Entwicklung moderner Kommunikationstechnologien: 1 Stelle Programmierung (TVöD E14), 1 Stelle Infrastruktur/Design (TVöD E8)

Daraus ergibt sich folgende Mittelplanung:

	2022	Dauerhaft
Eigenanteil + zusätzliche Mittel = Sondertatbestand	1.420 T€	1.424 T€
Eigenanteil aus der bestehenden institutionellen Förderung (mindestens 3 % des Kernhaushalts des DIW Berlin)	594 T€	594 T€
Zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung	826 T€	830 T€

Angemessenheit der Ausstattung

2017 betrug die **institutionelle Förderung** des DIW Berlin ca. 19,8 Mio. €. Hinzu kamen Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung in Höhe von etwa 5,4 Mio. €, die zum wesentlichen Teil bei Bund und Ländern (ca. 53 %), im Leibniz-Wettbewerbsverfahren (ca. 20 %) sowie der DFG (ca. 10 %) eingeworben wurden. Hinzu kamen Erträge aus Leistungen in Höhe von ca. 4,5 Mio. €.

Bezogen auf die Erträge aus der institutionellen Förderung lag der **Drittmittelanteil** aus Projektfinanzierung und Leistungen/Auftragsarbeiten des DIW Berlin 2017 bei 33,5 % (2015: 26,6 %, 2016: 31,7 %, vgl. Anhang 3).

In den Jahren 2011-2016 erhielt das DIW Berlin **zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung** (Sondertatbestand) zur vom Wissenschaftsrat empfohlenen Vergrößerung der Erhebung des SOEP. Dies führte ab 2017 zu einer dauerhaften Erhöhung des institutionellen Förderung von ca. 3,2 Mio. € *p.a.* (vgl. dazu auch Anhang 3).

Das DIW Berlin befindet sich seit 2007 in angemieteten **Räumlichkeiten** in der Mohrenstraße in Berlin-Mitte in unmittelbarer Nähe zu für das DIW Berlin relevante Bundesministerien sowie wissenschaftlichen und universitären Einrichtungen. Durch eine Erweiterung konnten 2017 weitere Büroflächen, Seminarräume sowie zusätzliche Kommunikations- und Sozialflächen gewonnen werden. Die Miete für 2017 betrug 1,7 Mio. €, für 2018 1,9 Mio. €.

Die **personelle Ausstattung**, die knapp 80% des Gesamtbudgets benötigt, wird vom DIW Berlin als ausreichend eingeschätzt. Das Institut weist jedoch darauf hin, dass die im Pakt für Forschung und Innovation (PFI) vereinbarten jährlichen Zuwächse des Kernhaushalts unter den tariflichen Steigerungsraten der Personalkosten lägen. Dies, so das Institut, führe zu einer realen Minderung der zur Verfügung stehenden Ressourcen und könne auf Dauer nur durch strukturelle Maßnahmen vermieden werden.

Die **sächliche Ausstattung** wird als insgesamt angemessen eingeschätzt. Das DIW Berlin weist jedoch darauf hin, dass bedingt durch den Personalaufbau der vergangenen Jahre (vgl. Kap. 5) sowie durch die zunehmenden technischen und kapazitätsbedingten Anforderungen ein steigender (Nachhol-)Bedarf an Investitions- und Sachmitteln bestehe. Dies gelte insbesondere für die Ausstattung im IT-Bereich.

3. Teilbereiche des DIW Berlin

Cluster Makroökonomie und Finanzmärkte

Abteilung Makroökonomie

[20,71 VZÄ, davon 8,82 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 11 VZÄ Promovierende und 0,89 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Arbeiten der Abteilungen fokussieren sich auf Veränderungen der deutschen und der europäischen Wirtschaft in Zeiten von Krisen. Diese Analysen werden vor allem aus der Perspektive der Finanzstabilität und der Geldpolitik erarbeitet. Die Abteilung wurde seit 2013 kommissarisch durch den Präsidenten des DIW Berlin geleitet. Im April 2018 erfolgte die Berufung des derzeitigen Leiters.

Der Themenschwerpunkt Europäische Währungs- und Finanzordnung arbeitet zu Fragen der Geld- und Fiskalpolitik. Es wurde untersucht, wie europäische Institutionen reformiert werden müssen, wie effektiv Geldpolitik bei der Gewährleistung von Finanzstabilität und Preisstabilität ist und welche Rolle einer antizyklischen Fiskalpolitik in verschiedenen Ländern des Euroraums zukommt. Dabei standen auch die Effektivität der Rettungsprogramme für europäische Krisenländer und die Koordination verschiedener makroökonomischer Instrumente im Mittelpunkt.

Der Themenschwerpunkt Finanzmärkte und Regulierung widmete sich vor allem der neu geschaffenen europäischen Bankenunion, u. a. mit Arbeiten zur Rolle von Größe und Granulation von Banken für die Finanzstabilität. Zudem wurde zu den Auswirkungen der zunehmenden finanziellen Fragmentierung in Europa, der Effektivität neuer Regulierungen für den Finanzsektor/die Gesamtwirtschaft sowie zu Auswirkungen einer zunehmenden Abhängigkeit von globalen Finanzinstitutionen geforscht.

Im Themenschwerpunkt Unsicherheit und Krisen standen die Transmission von Krisen und erhöhter Unsicherheit über Länder und Wirtschaftsbereiche hinweg im Fokus. So wurde untersucht, wie sich die Brexit-Entscheidung auf Investitionen auswirkt oder wie die Übertragung von Schocks über Finanzmärkte und Vermögenspreise erfolgt.

Ein weiterer Arbeitsfokus liegt auf der Entwicklung makroökonomischer Methoden und Modelle, u. a. im Bereich ökonometrischer Verfahren der Zeitreihen- und Panelanalyse, etwa zur Identifizierung struktureller Schocks in vektorautoregressiven Modellen sowie dynamisch-stochastische allgemeine Gleichgewichtsmodelle (DSGE).

2015-2017 wurden 203 Publikationen veröffentlicht, davon 35 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter fünf in A- und 19 in B-Zeitschriften), 78 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 55 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 16 Monographien. An 14 Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlich Drittmittel in Höhe von etwa 80 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber war insbesondere DFG und die Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren). Es wurden sieben promotionsbefähigende Abschlüsse betreut sowie sieben Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

Zukünftig sollen die Schwerpunkte „Europäische Währungs- und Finanzordnung“ sowie „Finanzmärkte und Regulierung“ fortgeführt und darin bspw. Fragen zur Zukunft der europäischen Währungsunion unter Erweiterung bisher genutzter Daten und Methoden untersucht werden. Auch soll Auswirkungen regulatorischer und institutioneller Änderungen im Rahmen der Banken- und Kapitalmarktunion auf das Finanzsystem und die Realwirtschaft nachgegangen werden. In einem neuen, dritten Schwerpunkt „Makroökonomie und Ungleichheit“ soll die Arbeit u. a. zu den Verteilungswirkungen von Geld- und Fiskalpolitik vertieft und bestehende Modelle um die Dimension der Heterogenität von Haushalten und Firmen erweitert werden.

Abteilung Konjunkturpolitik

[7,96 VZÄ, davon 5,82 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,25 VZÄ Promovierende und 0,89 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung analysiert und prognostiziert die kurz- und mittelfristige konjunkturelle Entwicklung in Deutschland, Europa und deren wichtigsten Absatzmärkten. Die Prognosen werden mit Einschätzungen zu finanzpolitischen und monetären Rahmenbedingungen sowie Detailanalysen zu regionalen und sektoralen Entwicklungen (z. B. der Bauwirtschaft, Immobilienmärkten oder Arbeitsmärkten) unterlegt. Grundlage der Prognose- und Beratungstätigkeit der Abteilung ist die Methodenentwicklung im Bereich der Prognosemodelle (dynamische Faktormodelle), struktureller Zeitreihenmodelle (SVAR) und dynamisch-stochastischer allgemeiner Gleichgewichtsmodelle (DSGE). Die Abteilung

forscht zudem zu Fragen der Investitionstätigkeit, Entwicklungen auf Immobilien- und Wohnungsmärkten sowie zu den Auswirkungen makroökonomischer Schocks.

Der seit 2010 am Institut tätige Abteilungsleiter schied 2018 aus dem Institut aus, um eine Professur an einer Berliner Hochschule anzutreten. In seiner Nachfolge übernahm ein seit 2013 beschäftigter Wissenschaftler die Leitung der Abteilung. Das DIW sieht, die Position der Abteilungsleitung zum Wintersemester 2021/2022 mit einer Professur an einer Hochschule in Berlin/Brandenburg zu verbinden.

Im Zentrum der Arbeiten standen seit der letzten Evaluierung die kontinuierliche Prognosearbeit und die wiederholte Beteiligung an der Gemeinschaftsdiagnose. Die zugrundeliegenden Modelle wurden weiterentwickelt. U. a. wurde für die Analyse struktureller Zusammenhänge und zur Simulation wirtschaftspolitischer Interventionen ein DSGE-Modell neukeynesianischen Typs und ein makroökonomisches Strukturmodell entwickelt. Weitere Schwerpunkte lagen in der Methodenentwicklung, in Arbeiten zu Fragen der Investitionstätigkeit, Immobilien- und Wohnungsmärkten, konjunkturellen Auswirkungen von Unsicherheitsschocks sowie der Produktions- und Beschäftigungsentwicklung.

2015-2017 wurden 222 Publikationen veröffentlicht, davon 22 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter eine in A- und 12 in B-Zeitschriften), 140 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 25 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 21 Monographien. An 49 Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlichen Drittmittel in Höhe von ca. 48 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren vor allem die EU und Stiftungen. Im Durchschnitt wurden ca. 275 T€ pro Jahr an Erträgen aus Leistungen generiert. Es wurden zwei Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

In den kommenden Jahren soll der Fokus weiterhin auf der Analyse und Prognose der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland und seinen wichtigsten Absatzmärkten liegen. Die Forschung wird sich auf die Weiterentwicklung von Prognosemethoden, die Analyse realwirtschaftlicher Entwicklungen und die Evaluierung wirtschaftspolitischer Interventionen richten. Im Bereich der Methodenentwicklung sollen Potenziale von Big Data, insbesondere die Informationen aus Medien- und Textdaten, für die Konjunkturprognose erschlossen werden. Diese Arbeiten sollen durch einen neuen Schwerpunkt im Bereich der Arbeitsmarktentwicklung und insbesondere der Folgen des demografischen Wandels für das Arbeitskräfteangebot ergänzt. Fortgesetzt werden sollen auch die Forschung zu Wohnungs- und Immobilienmärkten sowie Investitionen. Die Personalausstattung der Abteilung soll leicht ausgebaut werden.

Abteilung Weltwirtschaft

[5,53 VZÄ, davon 3,7 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1 VZÄ Promovierende und 0,83 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung analysiert die Rolle internationaler Finanzmärkte und Kapitalströme für die Stabilität von Finanzsystemen und die Übertragung von Schocks in Zeiten von Krisen und erhöhter Unsicherheit. Dabei widmet sie sich einerseits Fragen des Managements internationaler Kapitalflüsse sowie der Steuerhinterziehung über Steueroasen. Andererseits stehen Aspekte der finanziellen Inklusion im Mittelpunkt der Arbeiten. Die Abteilung wurde 2015 mit der Berufung des derzeitigen Leiters eingerichtet.

Seit ihrer Gründung legte die Abteilung insbesondere Arbeiten zur Effektivität von Devisenmarktinterventionen und zur Bedeutung von Risikoprämien vor. Auch wurde der Einfluss US-amerikanischer Zinsentscheidungen auf europäische Volkswirtschaften untersucht. Im Bereich finanzieller Inklusion wurde primär zur Wirkungsevaluierung von Maßnahmen der finanziellen Bildung geforscht.

2015-2017 wurden 54 Publikationen veröffentlicht, davon elf Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter zwei in A- und sechs in B-Zeitschriften), 13 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 21 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie zwei Monographien. An sieben Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlich Drittmittel in Höhe von ca. 280 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren die DFG, Bund und Länder sowie Stiftungen. Es wurden fünf promotionsbefähigende Abschlüsse betreut sowie fünf Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

In den kommenden Jahren sieht die Abteilung einen Ausbau ihrer Arbeiten im Bereich internationaler Kapitalmärkte und finanzieller Bildung vor. Dabei soll das Thema Devisenmarktinterventionen weiterentwickelt und u. a. auch die Rolle von Interventionen im Kontext verschiedener Instrumente der Steuerung von internationalen Kapitalströmen bearbeitet werden. Ebenso ist vorgesehen, Analysen zur internationalen Steuerhinterziehung über Steueroasen auf eine allgemeine Betrachtung internationaler Kapitalströme und deren Wirkung auf Deutschland bzw. Europa auszuweiten.

Forschungsgruppe Nachhaltige Entwicklung

[1,5 VZÄ, davon 1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 0,5 VZÄ Promovierende]

Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend wurde die Abteilung „Entwicklung und Sicherheit“ Ende 2016 geschlossen und noch nicht beendete Arbeiten wurden im Rahmen einer im Vorstandsbereich angesiedelte Forschungsgruppe weitergeführt.

Im Zentrum der Gruppe stand die Frage eines nachhaltigen Wachstums sowie einer höheren Lebensqualität und wie diese unter dem Einfluss extremer Risiken und schwacher Institutionen erreicht werden können. Dabei konzentrierten sich die Arbeiten auf die Ökonomie des Klimawandels und die Evaluierung von Politikmaßnahmen in Entwicklungsländern. Insbesondere wurden die Auswirkungen von extremen Wetterereignissen erforscht sowie deren Zusammenhang zu Fragen der Migration und von Verteilungswirkungen von Schocks untersucht. Dazu wurden sowohl randomisierte Feldexperimente durchgeführt als auch quasiexperimentelle Methoden herangezogen.

2015-2017 wurden 32 Publikationen veröffentlicht, davon sieben Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter fünf in B-Zeitschriften), acht Aufsätze in übrigen Zeitschriften, sieben Arbeits- und Diskussionspapiere sowie drei Monographien. An drei Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen keine Drittmittel zur Verfügung. Es wurden drei Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

Die Arbeiten der Forschungsgruppe werden im April 2019 beendet.

Cluster Nachhaltigkeit

Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt

[18,51 VZÄ, davon 10,41 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 4 VZÄ Promovierende und 4,1 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung widmet sich Fragen einer klimafreundlichen, wettbewerbsfähigen und sicheren Energieversorgung und Mobilität. Sie befasst sich mit Energie- und Ressourcenmärkten, dem Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, einer nachhaltigen Mobilität und der Erstellung energie- und verkehrswirtschaftlich relevanter Statistiken. Die Abteilung wird seit 2004 von der derzeitigen Leiterin geführt.

Der Bereich „Transformation der Energiewende“ untersucht die Markt- und Systemintegration erneuerbarer Energien, die sich wandelnde Energieinfrastruktur (Kraftwerke, Stromnetze, Energiespeicher) sowie die verstärkte Kopplung von Strom-, Wärme- und Verkehrsmärkten. Ein methodischer Schwerpunkt liegt in der Entwicklung und Anwendung numerischer Strommarktmodelle (z. B. Aufbau des quelloffenen Investitionsmodells DIETER). Dazu wurden anhand von Modellanalysen u. a. Arbeiten zum Speicherbedarf für Wind- und Solarenergie bei Berücksichtigung anderer Flexibilitätsoptionen und zu Anfahrkosten konventioneller Kraftwerke (bei steigenden Anteilen fluktuierender erneuerbarer Energien) vorgelegt.

Der Bereich „Ressourcen- und Umweltmärkte“ befasst sich mit der Entwicklung internationaler Ressourcenmärkte vor dem Hintergrund nationaler/internationaler Umwelt- und Klimapolitiken, mit der sicheren Versorgung importabhängiger Regionen mit Erdöl, Erdgas und Kohle sowie mit Externalitäten des Ressourcenverbrauchs. Dazu werden Gleichgewichtsmodelle sowie Methoden der mikroökonomischen Politikevaluierung eingesetzt. U. a. legte die Gruppe Arbeiten zur Diversifizierung der europäischen Erdgasversorgung sowie im Rahmen empirischer Studien Arbeiten zum EU-Emissionshandel und zu Fragen der CO₂-Emissionen exportierender und nichtexportierender Firmen vor.

Der Bereich „Verkehrsökonomie“ analysiert Verkehrsmärkte und -infrastrukturen sowie Auswirkungen einer Vernachlässigung von Infrastrukturen auf das Wirtschaftswachstum und die Produktivität. Zudem werden nicht marktfähige Güter (z. B. Verkehrslärm und -unfälle) monetär bewertet und die Entwicklung der Verkehrsnachfrage analysiert. Der Bereich führte u. a. eine nach Verkehrsbereichen differenzierte Erhebung der Investitionen und die Modellierung des Mobilitätskapitalstocks durch. Auch wurden Kaufentscheidungen von Elektrofahrzeugen und die Effizienz bei der Verwendung von Regionalisierungsmitteln des Bundes für den Schienenpersonennahverkehr untersucht.

2015-2017 wurden 245 Publikationen veröffentlicht, davon 55 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter drei in A- und 24 in B-Zeitschriften), 81 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 57 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 30 Monographien. An 34 Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlichen Drittmittel in Höhe von ca. 470 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren insbesondere Bund und Länder, EU und DFG. Im Durchschnitt wurden ca. 565 T€ pro Jahr an Erträgen aus Leistungen generiert. Es wurden 42 promotionsbefähigende Abschlüsse betreut sowie neun Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

Zukünftige Arbeiten werden sich u. a. mit der Integration fluktuierender Wind- und Solarenergie in die Energieversorgungssysteme sowie mit Studien zu Anpassungen des Strommarktdesigins und des Regulierungsrahmens beschäftigen. Die Abteilung wird sich weiterhin ökonomischen Fragen von Energie- und Nichtenergieressourcen sowie Externalitäten der Ressourcennutzung widmen und sich bspw. auf die Frage fokussieren, wie sich Klimapolitiken auf Ressourcenmärkte auswirken und wie der Ausstieg aus der Nutzung fossiler Ressourcen auf Seiten der Anbieter ausgestaltet werden kann. Ebenso werden Analysen zum Zustand der Verkehrsinfrastruktur und die Wirkungen einer Vernachlässigung von Infrastrukturen auf Wirtschaftswachstum und Produktivität im Mittelpunkt stehen. Das DIW Berlin sieht vor, die Position der Abteilungsleitung zukünftig mit einer Professur an der Leuphana Universität Lüneburg zu verbinden.

Abteilung Klimapolitik

[9,31 VZÄ, davon 6,21 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2,27 VZÄ Promovierende und 0,83 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung analysiert Wirkungen und zukünftige Gestaltungsoptionen von Politikinstrumenten, mit denen der Übergang zu klimaschonender Industrieproduktion, Stromerzeugung und Wärmenutzung im nationalen/europäischen Kontext umgesetzt werden kann. Den Rahmen für diese Arbeiten bilden die relevante EU-Gesetzgebung, der deutsche Regulierungsrahmen und ihre Interaktionen. Die Abteilung wird seit 2011 vom derzeitigen Leiter geführt.

Die Untersuchungen fokussieren sich auf Transformationsfragen: im Stromsektor auf die Weiterentwicklung des nationalen/europäischen Strommarktes zur Erschließung von Flexibilitätspotentialen für eine effiziente Nutzung erneuerbarer Energie; im Industriebereich auf Innovationsförderung und Investitionsrahmenbedingungen für klimafreundliche und flexible Produktionsprozesse; und im Gebäudebereich u. a. auf die Steigerung der Energieeffizienz durch energetische Gebäudesanierungen. Dabei kommen mit ökonomischen Analysen, mikrotheoretischen Modellen und Optimierungsmodellierung drei methodische Ansätze zur Anwendung. Im Berichtszeitraum legte die Gruppe u. a. Arbeiten zur Nutzung und Ausgestaltung von kurzfristigen Auktionen im Strommarkt, zur Vermeidung von Fehlanreizen und Finanzierungsrisiken bei erneuerbaren Investitionen und zur Reform des Emissionshandels für eine effektive CO₂-Preisbildung und Preisweitergabe vor.

2015-2017 wurden 89 Publikationen veröffentlicht, davon 22 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter eine in A- und 12 in B-Zeitschriften), 27 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 30 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie sechs Monographien. An zwölf Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlichen Drittmittel in Höhe von ca. 485 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren insbesondere Bund und Länder und die EU. Im Durchschnitt wurden ca. 27 T€ pro Jahr an Erträgen aus Leistungen generiert. Es wurden zwei promotionsbefähigende Abschlüsse betreut.

Die Abteilung wird weiterhin die Ausgestaltung und Umsetzung von Klimapolitiken untersuchen. Im Zentrum werden dabei Arbeiten u. a. zu den Investitionsbedingungen bei

wachsenden Anteilen erneuerbarer Energien (Stromsektor), zur Strukturierung, Ausarbeitung und Umsetzung eines Politikpaketes für eine klimafreundliche Transformation der Grundstoffindustrie (Industriebereich) und zu energetischen Sanierungen (Gebäudereich) stehen. Darüber hinaus wird das Thema *Sustainable Finance* in allen Sektoren eine stärkere Rolle als bisher spielen.

Cluster Industrieökonomie

Abteilung Unternehmen und Märkte

[13,79 VZÄ, davon 7,71 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,75 VZÄ Promovierende und 2,33 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung analysiert das strategische Verhalten von Unternehmen und dessen Folgen für Wettbewerb, Effizienz und Produktivität und evaluiert die Auswirkungen wirtschaftspolitischer Entscheidungen auf Marktergebnisse. Zu den untersuchten Bereichen zählen staatliche Regulierungen und Instrumente der Wettbewerbs-, Industrie- und Innovationspolitik. Der derzeitige Leiter trat 2013 sein Amt in Nachfolge einer kommissarischen Abteilungsleitung an.

Die Abteilung bearbeitet zwei Forschungsbereiche. Der 2013 neu eingeführte Bereich „Märkte und Wettbewerb“ befasst sich unter Anwendung theoriebasierter mikroökonomischer Analysen mit strategischen Interaktionen in Oligopolmärkten. Es werden wirtschaftspolitische Maßnahmen evaluiert, die Marktergebnisse beeinflussen, z. B. durch die Begrenzung von Marktmacht. Der Bereich „Produktivität und Innovation“ widmet sich Schätzungen von Produktionsfunktionen anhand von Mikrodaten der amtlichen Statistik und strukturellen ökonometrischen Methoden. In den letzten Jahren legte die Abteilung u. a. Arbeiten zu den Auswirkungen der Breitbandregulierung, zu Leistungsanreizen in Organisationen, zu *Informational Nudging*, zur Ex-post-Evaluierung der Wettbewerbspolitik und zu Auswirkungen des Internets auf das Wählerverhalten vor.

2015-2017 wurden 167 Publikationen veröffentlicht, davon 24 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter acht in A- und sieben in B-Zeitschriften), 61 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 33 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 29 Monographien. An 31 Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlichen Drittmittel in Höhe von ca. 420 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren die Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren), die EU und Stiftungen. Im Durchschnitt wurden ca. 345 T€ pro Jahr an Erträgen aus Leistungen generiert. Es wurden 26 promotionsbefähigende Abschlüsse betreut sowie drei Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

Zukünftig wird sich die Abteilung Untersuchungen der Auswirkungen und Determinanten der Wettbewerbs-, Verbraucher- und Industriepolitik sowie ihrer Wechselwirkungen widmen. Dabei soll u. a. der Fokus auf die Ex-post-Evaluierung der Wettbewerbspolitik weiter ausgebaut und Zusammenhänge zwischen Wettbewerbs- und Verbraucherpolitik analysiert werden. Auch soll der Frage nachgegangen werden, welchen Beitrag Big Data in Verbindung mit Methoden des maschinellen Lernens zur Verbesserung der medizinischen Versorgung leisten kann. Der Fokus auf Investitionen und Produktivität soll beibehalten werden. Darüber hinaus wird sich die Abteilung den Folgen der Breitbandförde-

rung, der Ausbreitung der sogenannten Sharing Economy und den Auswirkungen von Algorithmen und Big Data für Verbraucher und Verbraucherinnen widmen. Derzeit wird eine in der Abteilung verankerte Position mit einer Professur an der ESMT Berlin verbunden.

Abteilung Wettbewerb und Verbraucher

[6,08 VZÄ, davon 4,75 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 0,5 VZÄ Promovierende und 0,83 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung verfolgte das Ziel, Erkenntnisse über individuelles Verhalten im Rahmen gesellschaftlicher Entscheidungsprozesse und marktbasierter Interaktionen zu gewinnen. Methodisch basierten die Arbeiten auf einer Verbindung von Ansätzen aus der Experimental-, der Verhaltens- und der Industrieökonomie. Die Abteilungsleiterin, die ihr Amt 2016 von einer kommissarischen Leitung übernommen hatte, schied zum Jahresende 2018 aus dem DIW Berlin aus.

Die Arbeiten der Abteilung wurden in zwei Forschungsbereichen angegangen. Der Bereich „Märkte und Regulierung“ verband industrieökonomische Forschungen mit wettbewerbspolitischen und regulierungsökonomischen Fragestellungen. Arbeitsschwerpunkte lagen in der Analyse von Wertschöpfungsketten, der allokativen Auswirkungen asymmetrischer Information zwischen Produzenten und Händlern sowie der Frage, welche Bedeutung konsumentenbezogene Daten für den Wettbewerb zwischen Unternehmen besitzen. Im Bereich „Behavioral & Experimental Economics“ widmete sich die Abteilung Fragen systematischer Abweichungen vom Standardmodell rationalen Verhaltens und verfolgte das Ziel, tatsächliches Verhalten bei Konsum-, Investitions- und Wahlentscheidungen zu erklären.

2015-2017 wurden 66 Publikationen veröffentlicht, davon 11 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter vier in A- und zwei in B-Zeitschriften), 17 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 21 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie sieben Monographien. An 13 Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlichen Drittmittel in Höhe von ca. 200 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren u. a. die Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren), die EU und Stiftungen. Es wurden drei promotionsbefähigende Abschlüsse betreut sowie fünf Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

Mit dem Ausscheiden der bisherigen Leiterin wird die Abteilung zukünftig als Forschungsgruppe „Behavioral Economics“ fortgeführt. Sie umfasst drei Wissenschaftlerinnen, einschließlich der Leiterin. Der inhaltliche Schwerpunkt wird auf der Analyse von Faktoren liegen, die individuelle Präferenzen und damit auch wirtschaftliche und politische Entscheidungen beeinflussen. Auch soll untersucht werden, welche Zusammenhänge zwischen Umverteilungspräferenzen, Einkommensmobilität und politischen Ansichten zur Migrationspolitik bestehen, auf welchen Grundlagen diese beruhen und wie sie erklärt werden können. Das DIW Berlin sieht vor, die Leitung der Forschungsgruppe mit einer Professur an der Humboldt-Universität zu verbinden.

Forschungsgruppe Entrepreneurship

[2,8 VZÄ, davon 2,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 0,4 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche – Stand 1.7.2018]

Die Forschungsgruppe wurde zum Juli 2018 eingerichtet und befasst sich seitdem im Rahmen von zwei Forschungsschwerpunkten mit Fragen von Unternehmensgründungen. Auf individueller Ebene wird untersucht, welche persönlichen Eigenschaften der Entrepreneure und externe Faktoren den Gründungsprozess sowie den späteren unternehmerischen (Miss-)Erfolg beeinflussen und wie dies mit Entwicklung im Gründungsgeschehen zusammenhängt. Auf unternehmerischer Ebene befasst sich die Gruppe mit Fragen der Innovationsfähigkeit von Start-ups und von kleinsten, kleinen und mittleren Unternehmen (KKMUs).

Zukünftig sollen die beiden Forschungsthematiken auf Individual- und Firmenebene weiter vertiefend bearbeitet werden.

Cluster Öffentliche Finanzen und Lebenslagen

Abteilung Staat

[12,2 VZÄ, davon 6,33 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 4,77 VZÄ Promovierende und 1,1 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung befasst sich mit Analysen zur Wirkung der Steuer- und Sozialpolitik auf Lebenslagen und Einkommenssituation von Individuen und Privathaushalten. Im Zentrum stehen steuer-/sozialpolitische Reformen und deren Auswirkungen auf Einkommen und Vermögen von Individuen bzw. Haushalten. Darüber hinaus befasst sie sich mit Effekten des demografischen Wandels auf Individuen, Haushalte sowie der Organisation und Finanzierung des Sozial- und Rentensystems. Dabei stehen insbesondere die Phase des Rentenübergangs sowie die Auswirkungen von Rentenreformen im Fokus. Für ihre Arbeiten greift die Abteilung auf (dynamische) Mikrosimulationsmodelle und strukturelle Lebenszyklusmodelle zurück. Der derzeitige Leiter übernahm die Abteilungsleitung 2011.

Im Berichtszeitraum legte die Abteilung u. a. Arbeiten zur Wirkung von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen auf die Einkommensverteilung, zu Auswirkungen von Gesundheitsschocks auf Lebenseinkommen von Individuen sowie Analysen zum Rentensystem, z. B. zu Beschäftigungs- und Verteilungseffekten von Rentenreformen, vor. Darüber hinaus wirkte sie an Arbeiten zu Auswirkungen des Elterngeldes, zu Lohnunterschieden zwischen Männern und Frauen oder zur Entwicklung des Arbeitsangebots von Frauen mit.

2015-2017 wurden 170 Publikationen veröffentlicht, davon 30 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter zwei in A- und 19 in B-Zeitschriften), 64 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 49 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 18 Monographien. An 27 Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlichen Drittmittel in Höhe von ca. 500 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren neben DFG und EU u. a. Bund und Länder und Stiftungen. Im Durchschnitt wurden ca. 95 T€ pro Jahr an Erträgen aus Leistungen generiert. Es wurden elf promotionsbefähigende Abschlüsse betreut sowie sechs Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Es wurde eine Juniorprofessur positiv evaluiert.

In den kommenden Jahren werden weiterhin die Lebenslagen und die Einkommenssituation von Haushalten über den Lebenszyklus im Fokus stehen. Verteilungswirkungen von Steuer- und Sozialpolitik sowie die Auswirkungen des demografischen Wandels bleiben dabei zentrale Themen. Verteilungsanalysen sollen auf eine breitere empirische Basis gestellt, Analysen zum demografischen Wandel erweitert und um Daten im Ländervergleich ergänzt werden. Ebenso ist vorgesehen neben dem Rentensystem zukünftig auch das Gesundheits- und das Pflegesystem in den Blick zu nehmen.

Abteilung Bildung und Familie

[9,85 VZÄ, davon 4,72 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 4,63 VZÄ Promovierende und 0,5 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung untersucht aus mikroökonomischer Perspektive bildungs- und familienrelevante Fragestellungen. Neben einem Schwerpunkt auf der frühen Bildung und Betreuung befasst sie sich u. a. mit Wirkungsanalysen im Bereich der Schule und der tertiären Bildung. Darüber hinaus untersucht sie hemmende/fördernde Faktoren einer Vereinbarkeit von Familie- und Erwerbsarbeit. In allen Bereichen fokussieren sich die Analysen darauf, Ungleichheiten in der Nutzung unterschiedlicher Bildungs- und Betreuungsangeboten zu identifizieren, sie in ihrer Entwicklung über die Zeit zu beschreiben und mögliche Maßnahmen zum Abbau von Ungleichheiten zu evaluieren. Die derzeitige Leiterin führt die Abteilung seit 2011.

Arbeiten der vergangenen Jahre befassten sich u. a. mit den Wirkungen des Ausbaus früher Bildungs- und Betreuungsangebote, in denen die Abteilung Effekte auf nichtkognitive Fähigkeiten von Kindern, die mütterliche Zufriedenheit, die häusliche Arbeitsteilung und die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit insbesondere von Müttern belegen konnte. Weitere Arbeiten befassten sich mit den Wirkungen der „G8-Reform“ und anderer Schulreformen sowie der Reduzierung sozioökonomischer Unterschiede in der Studienabsicht und -aufnahme. Die Abteilung trägt mit Primärdatenerhebungen zur Forschungsdateninfrastruktur bei. Außerdem ist sie koordinierender Partner in wissenschaftlichen Netzwerken.

2015-2017 wurden 110 Publikationen veröffentlicht, davon 22 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter zwei in A- und neun in B-Zeitschriften), 47 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 26 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie fünf Monographien. An neun Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittlichen Drittmittel in Höhe von ca. 400 T€ pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren insbesondere Bund und Länder, die EU und Stiftungen. Im Durchschnitt wurden ca. 7 T€ pro Jahr an Erträgen aus Leistungen generiert. Es wurden acht promotionsbefähigende Abschlüsse betreut sowie sieben Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

Die Abteilung sieht vor, ihr Arbeitsprogramm in den folgenden Jahren fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Dabei soll u. a. im Schwerpunkt der frühen Bildung und Betreuung das Zusammenspiel der Quantität und Qualität familiärer Ressourcen mit außerfamilialen Bildungs- und Betreuungsangeboten untersucht werden. Auch ist vorgesehen, Wirkungen ganztägiger Schulangebote auf Kinder und Jugendliche zu untersuchen. Im Bereich der

tertiären Bildung strebt die Abteilung eine Verlagerung der Forschungsfragen hin zu erfolgreichen Studienverläufen bzw. Studienübergängen an.

Forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel/SOEP

[49,71 VZÄ, davon 21,27 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 8,09 VZÄ Promovierende und 20,35 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Das SOEP stellt der internationalen wissenschaftlichen Community repräsentative Längsschnittdaten und verwandte Datensätze über private Haushalte und Personen in Deutschland zur Verfügung. In der seit 1984 erhobenen Hauptstudie (SOEP-Core) werden Informationen zur Haushaltszusammensetzung, zu subjektiven Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmalen, Erwerbs- und Familienbiographie, Erwerbsbeteiligung und beruflicher Mobilität, Einkommensverläufen und Vermögensverhältnissen, Gesundheit und Lebenszufriedenheit erfasst.

Das SOEP arbeitet budgetär eigenständig und hat dieselben Mitwirkungsrechte und Mitwirkungspflichten wie eine DIW-Abteilung. Geleitet wird das SOEP durch das SOEP-Direktorium, dem neben dem Direktor bzw. der Direktorin die Leitungen der vier Bereiche Surveymethodik/-management, Data-Operation/Forschungsdatenzentrum, Angewandte Panelanalysen und Wissenstransfer angehören.

Seit der letzten Evaluierung schied das bis Ende 2017 für das SOEP zuständige Vorstandsmitglied des DIW Berlin ruhestandsbedingt aus dem Institut aus. Der bisherige SOEP-Direktor nimmt seit 2018 die Aufgaben des Vize-SOEP-Direktors wahr. Der neue Direktor des SOEP nahm seine Tätigkeit 2018 auf. Nachdem eine Bereichsleitung auf eine externe Professur wechselte, wurde diese Position im April 2019 in Verbindung mit einer Professur wiederbesetzt. Zwei weitere Leitungspositionen werden derzeit mit einer Professur an der FU Berlin und TU Berlin verbunden.

Das SOEP erbringt infrastrukturbezogene Dienstleistungen für die Wirtschafts-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften, die sich auf die Generierung, Bereitstellung, Weitergabe und Nutzung der Daten beziehen. Es führt multidisziplinäre Grundlagenforschung insbesondere in den Themenbereichen soziale Ungleichheiten und Verteilung, subjektives Wohlbefinden, Persönlichkeit und Gesundheit sowie Migration und Integration durch; Methodenforschung findet im Bereich der Erhebungsverfahren und Analysetechniken statt. Neben der Datenbereitstellung und der Vermittlung von Nutzungskompetenzen erarbeitet es angewandte, politikorientierte Beiträge zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatten und trägt damit eigener Aussage gemäß zur evidenzbasierten Politikberatung, zur Sozialberichterstattung und zu einem an die breite Öffentlichkeit gerichteten Wissenstransfer bei.

In den letzten Jahren widmete sich das SOEP auf Basis der Empfehlungen des Wissenschaftsrates in 2009 u. a. der weiteren Stabilisierung der SOEP-Core und dem Ausbau der Innovationsstudie (SOEP-IS), wofür die institutionelle Förderung dauerhaft um ca. 3,2 Mio. € *p.a.* erhöht wurde. Die Gesamtzahl der jährlich bearbeiteten Panelhaushalte beträgt mittlerweile 20.000. Auch wurden weitere Stichproben integriert (z. B. Geflüchtete, LBG-Familien). Es konnten neue Messmethoden (bspw. webbasierte Erhebungen) pilotiert

und/oder integriert sowie SOEP-Daten u. a. mit Registerdaten der Bundesagentur für Arbeit verknüpft werden. Mit den SOEP-Related Studies (SOEP-RS) wurde ein zusätzlicher Service für spezifische inhaltliche und methodische Fragestellungen etabliert (u. a. mit der Berliner Altersstudie (BASE-II) und der Bonner Intervention Study (BIS)).

Nach eigenen Angaben konnte die Komplexität beim Umgang von SOEP-Daten durch Bereitstellung sogenannter SOEP-Long Files erheblich reduziert werden. Es wurden nationale und internationale Workshops und Lehrveranstaltungen (SOEP@campus) sowie jährliche Nutzerumfragen (u. a. im Rahmen von Nutzerschulungen, der SOEP User Conference oder im Austausch mit Research Fellows) durchgeführt. Im Rahmen der Projektforschung wurden u. a. Fragen sozialer Ungleichheiten und Verteilung, von Migration und Integration sowie Survey Methoden und Data Science erforscht und nach SOEP-Darstellung systematisch für den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit aufbereitet und genutzt.

2015-2017 wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SOEP 587 Publikationen veröffentlicht, davon 87 Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter 13 in A- und 36 in B-Zeitschriften), 98 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, 72 Arbeits- und Diskussionspapiere, 29 Monographien sowie 192 Infrastrukturpublikationen. An 41 Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen durchschnittliche Drittmittel in Höhe von ca. 2 Mio. € pro Jahr zur Verfügung; Mittelgeber waren insbesondere Bund und Länder, die Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren) und die DFG. Im Durchschnitt wurden ca. 2,2 Mio. € pro Jahr an Erträgen aus Leistungen generiert. Es wurden 45 promotionsbefähigende Abschlüsse betreut sowie zehn Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Zwei Juniorprofessuren wurden positiv evaluiert.

Für die kommenden Jahre verfolgt das SOEP folgende strukturelle Ziele: (a) weitere Anpassung der SOEP Stichprobe an gesellschaftsstrukturelle Dynamiken, (b) Erweiterung des Datenangebots, (c) Weiterentwicklung der SOEP-Services (Datenzugang, Datendokumentation, Digitale Lehr- und Lernformate), (d) Weiterentwicklung der inhaltlichen Forschungsbereiche, (e) Ausweitung des SOEP durch zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung (Sondertatbestand, vgl. Kap. 2).

Forschungsgruppe Gender Studies

[2 VZÄ, davon 2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen]

Die Gruppe befasst sich mit Fragen der Gleichstellung, insbesondere mit den Auswirkungen von Politikmaßnahmen zur Gleichstellung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und im Steuersystem. Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Frauen in Führungspositionen und *Gender Pay Gap*. Die Gruppe wurde im Dezember 2013 als Forschungsbereich am DIW Berlin eingerichtet und 2018 in eine Forschungsgruppe überführt. Eine der beiden derzeitigen Leiterinnen wird im Juni 2019 ruhestandsbedingt aus dem Institut ausscheiden. Unter der verbleibenden Leiterin sollen die Arbeiten dann unter der neuen Bezeichnung *Gender Economics* fortgeführt werden.

In den letzten Jahren legte die Gruppe das jährlich erscheinende „DIW-Managerinnen-Barometer“ sowie den zweijährlich publizierten „Führungskräfte-Monitor“ vor. Weitere Untersuchungen befassten sich mit dem Zusammenhang zwischen *Gender Pay Gap* und be-

ruflicher Segregation am Arbeitsmarkt, mit Verdienstunterschieden von (Nicht)-MigrantInnen in Deutschland, mit Arbeitszeitdiskrepanzen von Männern und Frauen sowie mit den Auswirkungen des Elterngeldes und des Kita-Ausbaus.

2015-2017 wurden 42 Publikationen veröffentlicht, davon fünf Aufsätze in ISI-gelisteten Zeitschriften (darunter eine in B-Zeitschriften), 26 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, acht Arbeits- und Diskussionspapiere sowie vier Monographien. An 12 Publikationen waren auch andere Arbeitseinheiten beteiligt. 2015-2017 standen keine Drittmittel zur Verfügung und es wurden keine Erträge aus Leistungen generiert. Es wurde ein promotionsbefähigender Abschluss betreut.

In den kommenden Jahren sollen die Forschungsschwerpunkte inhaltlich weitergeführt und ausgebaut werden. Das Thema Gender-Ungleichheiten bleibt dabei ein zentrales Thema. U. a. ist vorgesehen, das DIW-Managerinnen-Barometer fortzusetzen und über das FZB BO der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. Es sollen sowohl Auswirkungen auf Managementpraktiken, auf den firmenspezifischen *Gender Pay Gap* und auf die Einstellung von Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weitergehend untersucht als auch der Verlauf des *Gender Pay Gaps* über den Lebenszyklus und die Auswirkungen von Kindern dargestellt und analysiert werden. Zudem ist vorgesehen, die Leitungsposition zum Wintersemester 2019/2020 mit einer Professur an der Universität Potsdam zu verbinden.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Das DIW Berlin arbeitet in den Bereichen Forschung und Lehre, Forschungsinfrastrukturen und der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit Universitäten und Hochschulen am Wissenschaftsstandort Berlin/Brandenburg zusammen. **Institutionalisierte Kooperationen** bestehen mit:

- Freien Universität Berlin (FU),
- Humboldt-Universität zu Berlin (HU),
- Technische Universität Berlin (TU),
- Universität Potsdam (UP) und
- Hertie School of Governance (HSoG).
- In jüngerer Zeit kam die European School of Management and Technology Berlin (ESMT) als Kooperationspartnerin hinzu.

In gleicher Form, aber zu geringerem Umfang sind Kooperationen mit Hochschulen im In- und Ausland etabliert, darunter mit der Universität Bielefeld.

Derzeit haben 20 leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIW Berlin eine Professur an einer Universität oder Hochschule inne, neben dem Präsidenten acht der neun Abteilungsleitungen sowie elf weitere leitende Beschäftigte (von den 20 Personen neun FU, fünf HU, zwei TU, zwei Universität Bielefeld, eine Universität Potsdam und eine Hertie School of Governance Berlin; Stand April 2019).

Das DIW Berlin sieht vor, sieben weitere Leitungspositionen mit einer Professur zu verbinden. Fünf der dafür notwendigen Verfahren laufen derzeit.

Das DIW Berlin war und ist an mehreren Sonderforschungsbereichen beteiligt: SFB 649 Ökonomisches Risiko (HU Berlin, 2005-2016), SFB 882 Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten (U Bielefeld, 2011-2016) und SFB/TRR 190 Rationalität und Wettbewerb (LMU München, seit 2017). Darüber hinaus ist es mit dem SOEP in aktuellen Clusterprojekten im Rahmen der Exzellenzstrategie beteiligt (FU und HU Berlin; Universität Konstanz).

Nach Angaben des DIW Berlin greifen Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf die durch das Institut bereitgestellten Forschungsinfrastrukturen zurück, besonders die Surveydaten des SOEP. Das FDZ SOEP ist ein Teil der vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren und im ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur vertreten. Darüber hinaus ist das SOEP Konsortialpartner in einem aus den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften kommenden Antrag im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI).

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Das DIW Berlin kooperiert mit Einrichtungen der **Leibniz-Gemeinschaft**, insbesondere mit dem WZB (u. a. Forschungsprojekte und im Bereich Nachwuchsförderung), den weiteren Wirtschaftsforschungsinstituten sowie prospektiv auch dem LOEWE-Zentrum *Sustainable Architecture for Finance in Europe* in Frankfurt/M. (u. a. seit 2013 im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose für die Bundesregierung und im geplanten Netzwerk Finanzmarktforschung).

Das DIW Berlin koordiniert den Leibniz-Wissenschaftscampus Berlin Centre for Consumer Policies (BCCP). Darüber hinaus ist es in fünf **Leibniz-Forschungsverbünde** eingebunden: Bildungspotenziale, Energiewende, Krisen in einer globalisierten Welt, Gesundes Altern und Science 2.0.

Wichtige weitere **nationale Kooperationspartner** des DIW Berlin stellen das Institut für Arbeitsmarkt und Finanzforschung (IAB) Nürnberg, das *Institute of Labor Economics* (IZA) Bonn oder das MPI für Bildungsforschung Berlin dar. Als wichtige **internationale Kooperationspartner** werden u. a. das *Institute of Fiscal Studies* in London, *Resources for the Future* in Washington D.C. oder Brueghel in Brüssel angeführt. Für das SOEP hebt das Institut Kooperationen u. a. mit der *Luxemburg Income Study* LIS, den *Cross National Equivalent Files* (CNEF), dem europäischen Infrastrukturnetzwerk InGRID2 sowie eine Forschungsk Kooperation mit der University of Michigan in Ann Arbor hervor. Seit 2015 verfügt das DIW Berlin über eine verschriftlichte **Internationalisierungsstrategie**.

Im Zeitraum 2015-2017 führte das DIW Berlin insgesamt 25 durch **europäische Finanzierungen** geförderte Projekte durch. 2018 wurde ein ERC Grant zu Digitalisierung im Gesundheitswesen eingeworben.

2015-2017 gab es 402 **Gastaufenthalte** am DIW Berlin, davon dauerten 167 länger als drei Monate. Im gleichen Zeitraum nahmen DIW-Mitarbeiter/-innen 130 Gastaufenthalte an anderen Einrichtungen wahr, davon 21 Aufenthalte länger als drei Monate.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Das DIW Berlin arbeitet mit verschiedenen Medien für Veranstaltungen, exklusive Vorab-berichterstattung und durch Vermittlung von Hintergrundgesprächen und Interviews zusammen, darunter das Handelsblatt, die Nachrichtenagentur Bloomberg oder der Tages-spiegel. Mit ZEIT Online besteht eine Kooperation, um Datenjournalistinnen und -journa-listen die Möglichkeit einer Nutzung der SOEP-Daten zu eröffnen. Eine langjährige Bezie-hung unterhält das Institut zudem mit der Kölner Journalistenschule für Politik und Wirt-schaft.

Das DIW Berlin ist Mitglied des Berliner Netzwerks Arbeitsmarktforschung (BENA), des *Berlin Interdisciplinary Education Research Network* (BIEN) und des *College for Inter-disciplinary Education Research* (CIDER).

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Zum Stichtag 31.12.2017 waren insgesamt 312 Personen (250,65 VZÄ) am DIW Berlin tätig, darunter 155 Beschäftigte im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleis-tungen“ (108,93 VZÄ,) 76 Beschäftigte in „Wissenschaftsunterstützenden Bereichen“ (64,8 VZÄ), 32 in der Administration angestellte Personen (27,92 VZÄ), 12 Auszubil-dende, zwei Volontäre sowie 35 Stipendiatinnen und Stipendiaten des DIW Graduate Cen-ters. Hinzu kamen 79 studentische Hilfskräfte (24 VZÄ; vgl. Anhang 4).

Im Durchschnitt waren 2010 noch 217 Personen am DIW Berlin beschäftigt (166,8 VZÄ).

Personelle Veränderungen auf Leitungspositionen

2013 übernahmen ein neuer Präsident des DIW Berlin und im Januar 2017 eine neue Ge-schäftsführerin ihre Ämter. Auf Ebene der wissenschaftlichen Abteilungen fanden fol-gende Veränderungen statt:

- Abteilung „Unternehmen und Märkte“: Berufung des derzeitigen Abteilungsleiters 2013, zuvor kommissarische Leitung durch eine andere Person
- Abteilung „Weltwirtschaft“: Berufung des derzeitigen Abteilungsleiters mit Grün-dung der Abteilung 2015
- Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“: Berufung der Abteilungsleiterin 2016, zuvor kommissarische Leitung durch eine andere Person; die Abteilung wurde mit Weggang der Abteilungsleiterin zum Jahresende 2018 nicht nachbesetzt, sondern zunächst als Forschungsgruppe „Behavioral Economics“ weitergeführt.
- Abteilung „Makroökonomie“: Berufung des derzeitigen Abteilungsleiters 2018, zu- vor kommissarische Leitung durch den Präsidenten des DIW Berlin
- Abteilung „Konjunkturpolitik“: Neubesetzung der Abteilungsleitung 2018 nach Weggang des vorherigen Leiters

- SOEP: Neubesetzung des für das SOEP zuständigen Vorstandsmitglieds sowie der Direktorenstelle 2018 nach ruhestandsbedingtem Ausscheiden des für das SOEP zuständigen Vorstandsmitglieds des DIW

Die vier Abteilungen „Energie, Verkehr, Umwelt“, „Klimapolitik“, „Staat“ sowie „Bildung und Familie“ werden von Personen geleitet, die diese Position bereits zur letzten Evaluierung innehatten.

Seit der letzten Evaluierung wurden drei Forschungsgruppen eingerichtet, deren Leitungen jeweils bereits am DIW Berlin beschäftigte Personen übernahmen. Im SOEP wurden seit der letzten Evaluierung zwei neue Bereichsleitungen berufen.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Stichtag 31.12.2017 betrug der Frauenanteil im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ 40 %. Bezogen auf einzelne wissenschaftliche Statusgruppen lag der Frauenanteil bei den Promovierenden bei 47 %, bei den Wissenschaftler/-innen ohne Leitungsaufgaben bei 39 %, bei den Nachwuchsgruppenleitungen / Juniorprofessuren bei 33 % und bei leitenden Wissenschaftler/-innen und Professoren/-innen bei 20 % (vgl. Anhang 4).

Zum Stichtag 01.01.2019 wurden zwei von neun wissenschaftlichen Abteilungen sowie zwei von drei Forschungsgruppen von Wissenschaftlerinnen geleitet.

Grundlage der Förderung einer Gleichstellung der Geschlechter sind die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG sowie die Ausführungsvereinbarung Gleichstellung der Leibniz-Gemeinschaft. Das Institut verfügt über eine entsprechende Betriebsvereinbarung (überarbeitet 2016) und einen Frauenförderplan (neu verabschiedet 2017), der neben konkreten Maßnahmen eine Bestandsaufnahme zur Beschäftigungssituation von Frauen im DIW Berlin und die daraus abgeleiteten flexiblen Zielquoten im Sinne des Kaskadenmodells beinhaltet. Zur Erreichung der Ziele steht ein Frauenförderfonds in Höhe von mindestens 15 T€ jährlich zur Verfügung. Das DIW Berlin verfügt über eine gewählte Gleichstellungsbeauftragte. Zur weiteren Sensibilisierung wird das DIW Berlin ab 2019 ein Genderkompetenztraining für Führungskräfte einführen.

Das Institut ist seit August 2011 im Rahmen des audits „berufundfamilie“ zertifiziert; 2014 und 2017 erfolgte eine Re-Auditierung. Zur Umsetzung der Maßnahmen wurde 2012 eine halbe Stelle geschaffen. Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie beinhalten u. a. angepasste Arbeitszeitmodelle, Telearbeit, ein auf Planungssicherheit ausgerichtetes Vertragsmanagement sowie ein Eltern-Kind-Zimmer.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das DIW bildet Promovierende im Bereich der Volkswirtschaftslehre sowie in anderen Disziplinen, insbesondere Soziologie, Psychologie und Politikwissenschaften aus. Die Ausbildung erfolgt im Rahmen eigener strukturierter Programme oder in Zusammenarbeit mit den in Berlin aktiven Promotionsprogrammen (*Berlin Graduate School of Social*

Sciences/BGSS für Sozialwissenschaften und *Research School on the Life Course/ LIFE* u. a. für Psychologie und Bildungsforschung).

Das **DIW Graduate Center (GC)** bietet als Ausbildungszentrum ein strukturiertes Kursprogramm für Promovierende, eine enge persönliche Betreuung der Doktorarbeiten sowie die Einbindung in ein Forschungsnetzwerk und in die Politikberatung. Das GC wird durch eine Dekanin/einen Dekan geleitet. Die Ausbildung wird von der *Faculty* getragen, einem Professorenkollegium, in das alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berufen werden, die an der Betreuung der Promovierenden mitwirken oder Dozenten bzw. Dozentinnen im GC sind.

Im GC durchlaufen Promovierende einen zweiteiligen Ausbildungszyklus von insgesamt vier Jahren. Das Vollzeittraining der Kursphase (1. Jahr) setzt sich aus wissenschaftlich fortgeschrittenen Veranstaltungen (*core courses*), u. a. in der Mikro- und Makroökonomie, Ökonometrie und Economic Policy, sowie weiterführenden Vertiefungsveranstaltungen (*field courses*) aus dem Lehrangebot der Berliner und Brandenburger Hochschulen zusammen. Als Ergänzung werden regelmäßig ein- bis zweitägige Masterclasses renommierter Fachkolleginnen und -kollegen angeboten (ca. acht pro Jahr).

In der Forschungsphase (2.-4. Jahr) werden die Promovierenden den wissenschaftlichen Einheiten des DIW Berlin zugeordnet. Seit dem akademischen Jahr 2012/2013 finden jährlich zwei interne Workshops (Summer/Winter Workshops) statt, auf denen der wissenschaftliche Nachwuchs seine Dissertationsprojekte vorstellt bzw. mit Alumni des Programms zusammenkommt. Neben jährlich vom GC angebotenen Kursen zu Präsentationskompetenzen, Sprachkursen, Data Management sowie Interviewtraining besteht durch die Kooperation mit anderen Graduiertenprogrammen die Möglichkeit, auf deren Veranstaltungsangebote zurückzugreifen. Ergänzend ist neben dem Kursprogramm ein verpflichtendes Praktikum vorgesehen.

Aus etwa 400-500 Bewerbungen werden in einem systematischen mehrstufigen Prozess jährlich ca. 10-15 Personen ausgewählt, seit 2017 in enger Abstimmung mit *Berlin Doctoral Program in Economics & Management Science (BDPEMS)*, einem weiteren Berliner Promotionsprogramm für Wirtschaftswissenschaften. Während des ersten Jahres erhalten alle Promovierenden ein DIW-Stipendium. In der Forschungsphase bietet das Institut verschiedene Optionen für eine weitere Finanzierung an: Teilzeitbeschäftigungen in den DIW-Arbeitseinheiten, externe Stipendien und DIW-Stipendien. 26 der zurzeit 69 Promovierenden des GC erhalten ein Institutsstipendium (darunter fallen elf Stipendien für Promovierende im ersten Jahr). Zukünftig wird die Finanzierung der Promovierenden ab dem zweiten Jahr nur noch durch Arbeitsverträge erfolgen (65 %, ggf. in Kombination mit externem Stipendium).

2015-2017 wurden insgesamt 137 promotionsbefähigende Abschlüsse und 57 Promotionen erfolgreich durch Beschäftigte des DIW Berlin betreut. Auch wurden drei Juniorprofessuren positiv evaluiert.

Für die Förderung von Postdocs hat das DIW Berlin 2016 das im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworbene Programm **Berlin Economics Research Associates (BERA)** initiiert, an dem sieben Berliner Forschungseinrichtungen beteiligt

sind (neben dem DIW Berlin die HU Berlin, FU Berlin, TU Berlin, WZB, ESMT sowie HSoG). Förderfähig sind an einer der sieben Einrichtungen auf Grundlage des WissZeitG befristet beschäftigte Postdocs, die nach Aufnahme durch das BERA-Komitee, einem Gremium Berliner Ökonomie-Professorinnen und -Professoren, zu BERA Associates werden. Derzeit gibt es 65 Associates und 26 Alumni; knapp die Hälfte ist am DIW Berlin beschäftigt. Die Förderung erfolgt im Rahmen der fünf Programmbereiche Recruiting, Skills & Placement, Research, Guidance und Networks.

In den nächsten Jahren sieht das DIW Berlin vor, die Programme weiter auszubauen, mit Fokus auf einer engen Zusammenarbeit von GC, BDPEMS und BERA. 2018 wurde eine Zusammenführung von GC und BDPEMS in ein gemeinsames Promotionsprogramm entschieden, das zusammen mit BERA als eine gemeinsame Berliner Nachwuchsschule im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich unter dem Namen **Berlin School of Economics** auftreten soll.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Im Rahmen der dualen Berufsausbildung bietet das DIW Berlin Ausbildungsplätze zur beruflichen Qualifizierung an. Zum Ausbildungsportfolio gehören mittlerweile Personalienstleistungskaufleute, Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung, FachinformatikerInnen für Systemintegration, Veranstaltungskaufleute sowie Kaufleute für Bürokommunikation und -management. Zum Stichtag 31.12.2017 absolvierten zehn Personen eine Ausbildung am Institut. 2015-2017 wurden sechs Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen.

Seit 2017 bietet das DIW Berlin zudem Ausbildungsplätze für junge geflüchtete Personen an; derzeit befinden sich drei Auszubildende aus Syrien am DIW Berlin.

Die berufliche Qualifizierung erfolgt am DIW Berlin durch bedarfsbezogene Fort- und Weiterbildungen, die sowohl intern als Inhouse-Schulungen als auch extern bei verschiedenen Fortbildungsträgern absolviert werden. Sie sind nicht auf fachliche Kompetenzen beschränkt, sondern dienen ebenso der Förderung sozialer, persönlicher und methodischer Kompetenzen.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Als Rahmen für die Umsetzung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten verabschiedete das DIW Berlin „Forschungsethische Prinzipien“ (2015), die sich u. a. an den Empfehlungen der Leibniz-Gemeinschaft orientierten. Für einen qualitätsgesicherten und dokumentierten Umgang mit Forschungsdaten wurde 2018 zudem eine „Data Policy des DIW Berlin“ verabschiedet.

Das Institut verfügt über gewählte Ombudspersonen als Ansprechpartner für wissenschaftliches Fehlverhalten. Seit 2012, so das DIW Berlin, wurden neun Fälle begutachtet; in zwei Fällen wurde ein Fehlverhalten bei Publikationen festgestellt und geeignete Maßnahmen ergriffen.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat, SOEP Survey Rat, Kuratorium und interne Gremien

Der **Wissenschaftliche Beirat** berät das Institut in wissenschaftlichen Fragen. Er bewertet die wissenschaftliche Arbeit und legt dem Kuratorium seinen Bericht vor. Er berät das Institut bei der langfristigen Forschungsprogramm- und Entwicklungsplanung, gibt Empfehlungen zum jährlichen Programmbudget und ist an Berufungs- und berufungsähnlichen Auswahlverfahren beteiligt. Der Beirat besteht aus zwölf international angesehenen aktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die auf mindestens einem der Arbeitsgebiete des DIW Berlin ausgewiesen sind; mindestens zwei Mitglieder müssen satzungsgemäß in ihrer fachlichen Ausrichtung den Aufgaben des SOEP gerecht werden. Die Beiratsmitglieder werden auf Vorschlag des Vorstandes durch das Kuratorium für vier Jahre berufen; eine einmalige Wiederberufung auf vier Jahre ist zulässig. Der/die Vorsitzende ist Mitglied des Kuratoriums. 2016 führte der Beirat ein Audit durch.

Der **SOEP Survey Rat** berät die Leitung des SOEP und den Vorstand des DIW Berlin zur Stichprobenerhebung und zum Service des SOEP. Er besteht aus neun international angesehenen aktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Nutzerinnen und Nutzern. Die Mitglieder werden auf Vorschlag des DIW-Vorstandes im Einvernehmen mit der SOEP-Leitung durch das Kuratorium für drei Jahre berufen; eine einmalige Wiederberufung für drei Jahre ist zulässig.

Das **Kuratorium** ist das Aufsichtsgremium des DIW Berlin und umfasst insgesamt 15 Mitglieder, darunter drei Vertretungen der für Wirtschaft, für Forschung und für Finanzen zuständigen Bundesressorts, drei Vertretungen der für Wissenschaft, Finanzen und Wirtschaft zuständigen Ressorts des Sitzlandes Berlin sowie die Präsidenten und Präsidentinnen der HU, FU und TU Berlin. Das Kuratorium berät und beaufsichtigt den Vorstand des DIW Berlin, dessen Mitglieder es bestellt. Es wirkt an allen maßgeblichen Entscheidungen zur wissenschaftlichen und administrativen Entwicklung des Instituts und an allen wichtigen Personalentscheidungen mit.

Der **Geschäftsführende Ausschuss** dient der Beratung und Unterstützung des DIW-Vorstands in wesentlichen Angelegenheiten des Vereins, z. B. mit Blick auf die Personal-, Finanz- und Forschungsplanung sowie die Koordinierung der wissenschaftlichen Arbeit. Ihm gehören der Vorstand, die Abteilungsleitungen und die Dekanin/der Dekan des DIW Graduate Centers an. Der Betriebsrat, die Gleichstellungsbeauftragte und sonstige Beauftragte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können vom Vorstand zu vollständigen Sitzungen oder zu einzelnen Tagesordnungspunkten eingeladen werden.

Die Leitungen der wissenschaftlichen Abteilungen des DIW Berlin und die Dekanin bzw. der Dekan des DIW Graduate Centers bilden einen **Wissenschaftlichen Rat**, zu dessen wesentlichen Angelegenheiten die Beratung und Besprechung der wissenschaftlichen Arbeit der Abteilungen gehört.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 29. November 2012) griff das DIW Berlin wie folgt auf:

1. *„Der über die bereits beschlossenen Maßnahmen hinausgehende **Ausbau der makroökonomischen und weltwirtschaftlichen Forschung** sollte einschließlich der noch offenen Personal- und Ressourcenfragen davon abhängig gemacht werden, ob es gelingt, den Vorstandsvorsitz mit dieser fachlichen Kompetenz zu besetzen. Es wird dann Aufgabe der neuen **DIW-Leitung** sein, den Ausbau der makroökonomischen Forschung und Beratung zu gestalten. Insbesondere ist von der neuen Leitung zu klären, wie die makro- und die erfolgreichen mikroökonomischen Arbeiten in einem das gesamte Institut integrierenden **Leitbild** aufeinander bezogen werden können. Denn aus dem DIW-Leitbild „Nachhaltiges Wachstum und Lebensqualität“ ergibt sich dies nicht.“*

*In seiner Stellungnahme zum DIW Berlin bat der Senat den Vorstand des Instituts um einen **Bericht** a) zur Weiterentwicklung seines Leitbildes und b) zur Umsetzung der Planungen zum Ausbau der makroökonomischen Forschung und Beratung.*

Dieser Bitte kam der DIW-Vorstand mit einem Bericht im Dezember 2015 nach. Weitergehend führt das DIW Berlin aus, dass 2013 die Position des Präsidenten mit einem ausgewiesenen Makroökonom habe besetzt werden können. Anschließend habe ein Schwerpunkt auf Ausbau und Weiterentwicklung des Clusters Makroökonomie und Finanzmärkte gelegen. Die weltwirtschaftliche Forschung habe durch die Gründung einer Abteilung „Weltwirtschaft“ gestärkt werden können. Die Abteilung Makroökonomie sei 2018 nach fünfjähriger kommissarischer Leitung durch den DIW-Präsidenten mit dem derzeitigen Stelleninhaber besetzt worden.

Aufsetzend auf dem Leitbild habe das Institut die Strategie DIW_Berlin:2020 entwickelt, in der auch clusterübergreifende Kooperationen und Synergien thematisiert würden. Die neuen übergreifenden Schwerpunktbereiche der weiterentwickelten Strategie DIW_Berlin:2025 integrierten nunmehr makroökonomisch ausgerichtete Forschungsthemen und mikroökonomische Analysen (vgl. Kap. 2).

2. *„Es ist wesentlich, dass die Abteilungen des **Clusters „Industrieökonomik“** sobald wie möglich stabile Führungssituationen erhalten. Es wird Aufgabe neuer Leitungspersonen im Cluster sein, die Abteilungen im Sinne der grundlegenden Planungen zur fachlichen Ausrichtung des Clusters am DIW neu zu formen.“*

2013 wurde die Abteilung „Unternehmen und Märkte“ mit dem derzeitigen Stelleninhaber besetzt. 2016 konnte auch die Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“ besetzt werden, die nach Ausscheiden der bisherigen Leiterin nunmehr als Forschungsgruppe „Behavioral Economics“ weitergeführt werde (vgl. Kap. 3).

3. *„Bisher waren Berufungsentscheidungen an den kooperierenden Hochschulen den Entscheidungen zur Stellenbesetzung am DIW in der Regel zeitlich nachgeordnet. Es wird erwartet, dass diese Praxis – wie vom amtierenden Vorstand vorgesehen – beendet wird und zukünftig **Berufungsverfahren** so organisiert werden, dass eine gemeinsame Entscheidung von DIW und kooperierender Hochschule, die eine Leerstelle bereithält, sichergestellt ist.“*

Das DIW Berlin erläutert, dass Abteilungsleitungsstellen gemeinsam mit Universitäten und Hochschulen ausgeschrieben würden. In einigen Verfahren sei diese Praxis jedoch aus Zeitgründen ausgesetzt worden, da sich gezeigt habe, dass ein einstufiger

Prozess teilweise wesentlich länger dauere als ein zweistufiger. Allerdings habe das DIW Berlin in letzterem Fall die Kommissionen unter Beteiligung der jeweiligen Fachbereiche der Berliner Universitäten und in Anlehnung an Berufungskommissionen besetzt. Auch sei im Rahmen des anschließenden universitären Verfahrens weitgehend auf die Benennung eigener Mitglieder in den Berufungskommissionen verzichtet worden, um die Unabhängigkeit der Entscheidung der Universität zu gewährleisten (vgl. Kap. 4).

4. *„Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIW verfügen über zahlreiche individuelle Forschungskontakte mit Kolleginnen und Kollegen im Ausland. Das DIW sollte auf der Grundlage dieser Einzelbeziehungen seine übergreifenden, **institutionell verankerten Kooperationen** ausbauen.“*

Nach eigenen Angaben habe sich das DIW Berlin verstärkt mit internationalen Kooperationspartnern an Ausschreibungen für Forschungsprojekte, u. a. EU Horizon2020, beteiligt. Ungeachtet der bereits erfolgten Schritte einer weitergehenden internationalen Kooperation werde es das Ziel mit hoher Priorität weiterverfolgen.

5. *„In den nächsten Jahren sollte das Augenmerk mehr einer weiteren **Verbesserung der Publikationsqualität** gelten und weniger einer weiteren Erhöhung der Publikationsquantität. Dieser Hinweis bezieht sich vor allem auf die qualitativ schwächer bewerteten Abteilungen.“*

Seit 2012 habe das Institut verstärkt auf eine Verbesserung der Publikationsqualität gesetzt und diese – gemessen in *Impact Factor* und *Article Influence Score* – steigern können. Zudem seien mehr Publikationen in A-Zeitschriften publiziert worden. Ziel sei es, diese Entwicklung für alle Abteilungen weiter zu unterstützen und fortzuführen. Künftig werde das Institut verstärkt auch der Entwicklung der Zitationen von Autorinnen und Autoren des DIW Berlin Beachtung schenken.

6. *„Die Möglichkeit, Forschungsergebnisse aus den Abteilungen in Gutachten einfließen zu lassen, schöpft das DIW zu wenig aus. Das Institut sollte insbesondere mehr wettbewerblich vergebene Aufträge für Gutachten einwerben. Auch wird angeregt, im Rahmen des internen Qualitätsmanagements der **Wirkung dieser Gutachten auf den politischen Entscheidungsprozess** systematisch nachzugehen, um daraus ggf. Konsequenzen für die eigene Arbeit ableiten zu können.“*

Dazu berichtet das Institut, dass es die eingeworbenen Drittmittel in den vergangenen Jahren deutlich gesteigert habe, was auch in Bezug auf Gutachten für Ministerien und andere Auftraggeber gelte. Der Anteil wettbewerblich vergebener Aufträge sei gestiegen. Darüber hinaus habe sich das Institut im Rahmen seiner Mitarbeit am Leitbild Wissenstransfer der Leibniz-Gemeinschaft ausführlich mit den methodischen Schwierigkeiten zur Ermittlung des Einflusses von Wissenstransfer beschäftigt und sich an der Erarbeitung entsprechender Kriterien beteiligt.

7. *„Es ist für die weitere Entwicklung des DIW von zentraler Bedeutung, dass das Kuratorium die **Besetzung des Vorstandsvorsitzes** in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit einer benachbarten Universität zügig zum Erfolg führt.“*

Die Position des Vorstandsvorsitzes wurde im März 2013 in einem gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin abgeschlossen.

8. *„Nach der Besetzung des Vorstandsvorsitzes wird es dem **Kuratorium** möglich sein, sein außergewöhnlich hohes Engagement, das es ab Mitte 2009 zugunsten einer gedeihlichen Entwicklung des DIW aufgebracht hat, wieder zu verringern.“*

Nach Institutsangaben konzentrierte sich das Kuratorium nunmehr wieder auf seine in der Satzung festgehaltenen Aufsichtspflichten.

9. *„Es wird erwartet, dass sich der **Wissenschaftliche Beirat** zukünftig erheblich stärker an den Diskussionen zu grundlegenden wissenschaftlich-strategischen Weichenstellungen am DIW beteiligt, dazu eine gemeinsame und klare Haltung entwickelt und so seinem Auftrag, Vorstand und Kuratorium zu beraten, besser gerecht wird.“*

Das DIW Berlin erläutert, dass sich der Wissenschaftliche Beirat 2015 personell erneuert habe und sich bereits 2016 im Zuge des Audits intensiv in die inhaltlichen und strategischen Planungen eingebracht habe.

10. *„Das DIW bleibt aufgefordert, ein funktionsfähiges **System der leistungsbezogenen Mittelvergabe** zu entwickeln.“*

Diese Empfehlung sei geprüft worden, so das DIW Berlin, jedoch nicht in Form eines automatischen, an Parameter gebundenen Regelsystems im Institut eingerichtet. Die Entwicklung differenzierter Anreizsysteme sei noch nicht abgeschlossen.

11. *„Der Anteil der eingeworbenen **DFG-Mittel** übertraf 2011 zum ersten Mal die Höhe der DFG-Abgabe des Instituts. Es wird erwartet, dass der Anteil der DFG-Mittel weiter zunimmt.“*

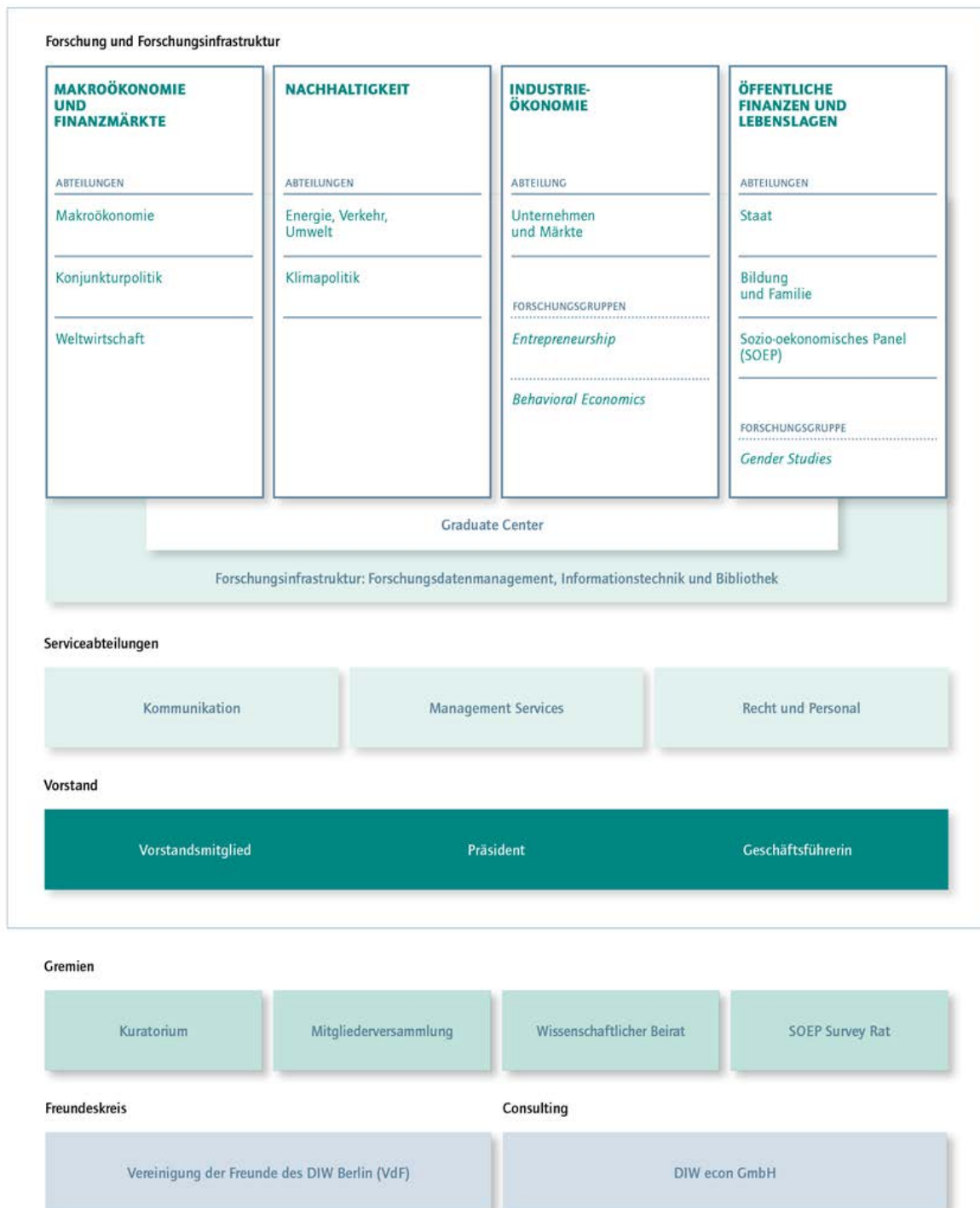
Das DIW Berlin berichtet, dass die Höhe der eingeworbenen DFG-Mittel die DFG-Abgabe in den Jahren 2014-2017 deutlich übertroffen habe (vgl. Anhang 3).

12. *„Das DIW verfügt mittlerweile über zahlreiche Gleichstellungsinstrumente. Es wird erwartet, dass das Institut die Maßnahmen zur **Gleichstellung der Geschlechter** und zur **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** nunmehr konsequent umsetzt.“*

Das Institut führt aus, dass 2017 ein Gender-Policy-Paper erarbeitet worden sei, das neben einem Gender-Kompetenz-Training für Führungskräfte eine weitgehende Parität der Geschlechter auf allen Ebenen bis zum Jahr 2025 vorsehe (vgl. Kap. 5).

Anhang 1

Organigramm



Stand: 01.01.2019

Anhang 2

Publikationen des DIW Berlin

	Zeitraum		
	2015	2016	2017
Veröffentlichungen insgesamt	607	657	656
Monografien	52	60	40
Einzelbeiträge in Sammelwerken	41	44	39
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	115	131	137
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	201	218	204
Arbeits- und Diskussionspapiere	164	126	114
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	9	10	8
Infrastrukturpublikationen	25	68	114

Anhang 3 Erträge und Aufwendungen

Erträge		2015			2016			2017 ¹⁾		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		27.202			29.788			30.435		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	26.614	100,0		28.798	100,0		29.743	100,0	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	19.549	73,5		19.669	68,3		19.784	66,5	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	19.549			19.669			19.784		
1.1.1	Davon erhalten für das SOEP	5.246			5.293			8.465		
1.1.2	Sondertatbestand SOEP zur Vergrößerung der Erhebung	3.276			3.251			-		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	-			-			-		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	4.338	16,3	100,0	5.583	19,4	100,0	5.436	18,3	100,0
2.1	DFG	576		13,3	542		9,7	523		9,6
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	841		19,4	1.101		19,7	1.078		19,8
2.3	Bund, Länder	1.290		29,7	2.248		40,3	2.863		52,7
2.4	EU	531		12,2	647		11,6	491		9,0
2.5	Wirtschaft	-		-	-		-	-		-
2.6	Stiftungen	1.101		25,4	1.046		18,7	481		8,9
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	2.728	10,2		3.546	12,3		4.523	15,2	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	2.640			3.465			4.447		
3.2	Erträge aus Publikationen	88			81			76		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	-			-			-		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	-			-			-		
II.	Sonstige Erträge (Rückbauverpflichtungen, Pensionen, daneben Mitgliedsbeiträge und Spenden sowie Kostenerstattungen für Veranstaltungen und Konferenzen)	588			990			692		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	-			-			-		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		18.691	19.721	20.697
1.	Personal	14.075	14.861	15.516
2.	Sachausstattung	4.422	4.665	4.873
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	-	-	-
3.	Geräteinvestitionen	194	195	308
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	-	-	-
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	-	-	-

DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde - 2,5 % der Einnahmen aus der institutionellen Förderung)	336,7	338,5	341,1
--	-------	-------	-------

¹ Vorläufige Daten: nein

² Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen „institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)“, „Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“ und „Erträgen aus Leistungen“.

³ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.6 ergeben 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der „Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“.

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 31.12.2017)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon dritt-mittel-finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	108,93	39,8	155	71,0	62	79,0
Professuren / Direkt. (C4, W3)	14,9	-	17	17,7	3	33,3
Professuren / Direkt. (B2, B3)	1,0	-	1	100	-	-
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (E15)	2,0	-	2	-	1	-
Nachwuchsgruppenleitungen / Juniorprofessuren / Habilitierende (C1, W1, E14)	2,33	42,9	3	100	1	100
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (E15)	9,8	25,5	11	9,1	4	-
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (E13, E14)	56,17	43,4	74	74,3	29	79,3
Promovierende (E13)	22,76	68,0	47	100	24	100
Wissenschaftsunterstützende Bereiche	64,80	13,7	76			
Wissenschaftsmanagement (E13, E14, höherer Dienst)	7,9	49,4	9			
Wissenschaftsassistenten (E8 bis E12, gehobener Dienst)	13,79	25,2	17			
Kommunikation (E13 bis E15, höherer Dienst)	6,44	-	7			
Kommunikation (E9 bis E12, gehobener Dienst)	6,43	-	7			
Kommunikation (E6 bis E8, mittlerer Dienst)	1,62	61,7	2			
Informationstechnik (E13 bis E15, höherer Dienst)	5,0	-	5			
Informationstechnik (E10 bis E12, gehobener Dienst)	4,51	-	5			
Informationstechnik (E8 bis E9, mittlerer Dienst)	4,02	-	5			
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	3,59	-	4			
Assistenz (E6 bis E9, mittlerer Dienst)	11,5	4,3	15			
Administration	27,92	14,7	32			
Verwaltungsleitung	1,0	-	1			
Stabsstellen (E13 bis E14, höherer Dienst)	4,29	-	5			
Finanzen, Personal (E13 bis E15, höherer Dienst)	2,07	-	3			
Finanzen, Personal (E9 bis E12, gehobener Dienst)	16,05	25,6	18			
Finanzen, Personal (E3 bis E8, einfacher bis mittlerer Dienst)	4,51	-	5			
Studentische Hilfskräfte	24,0	51,5	79			
Auszubildende	12,0	-	12			
Volontäre/Volontärinnen	2,0	-	2			
Stipendiaten an der Einrichtung	35	-	35		15	
Promovierende ¹	35	-	35		15	
Postdoktorand/innen	-	-	-		-	

¹ Davon ein Stipendium außerhalb des DIW Graduate Centers.

Anlage B: Bewertungsbericht

**Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin
(Institut für Konjunkturforschung)
Berlin**

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-5
3. Teilbereiche des DIW Berlin	B-9
4. Kooperation und Vernetzung	B-20
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-22
6. Qualitätssicherung	B-24

Anhang:

Mitglieder der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin (Institut für Konjunkturforschung) beobachtet und erforscht wirtschaftliche Vorgänge und sozio-ökonomische Entwicklungen des In- und Auslandes. Es betreibt Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und erbringt Beratungsleistungen für eine Vielzahl politischer und gesellschaftlicher Akteure.

Das DIW Berlin wurde zuletzt 2012 evaluiert. Das Institut stand damals in einer Umbruchphase. Nach elfjähriger Tätigkeit waren der frühere Präsident und der weitere Vorstand Anfang 2011 zurückgetreten. Im Februar 2011 übernahm übergangsweise ein neuer Vorstand unter Leitung des damaligen Direktors des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) die Institutsleitung und begann einen positiv bewerteten Prozess der Neustrukturierung und Fokussierung. Strukturell wurden die Abteilungen in vier Clustern zusammengeführt. Inhaltlich wurde vorgesehen, die Forschungs- und Beratungsleistungen im Bereich der Makroökonomie zu stärken.

Mit dem Amtsantritt des neuen Präsidenten, einem international ausgewiesenen Makroökonom, wurde die Realisierung der vorgelegten Planungen seit 2013 deutlich vorangetrieben und schlug sich in vielfältigen strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklungen nieder. Es gelang dem Präsidenten, die Breite der Forschungen am DIW mit der Einrichtung einer neuen Abteilung „Weltwirtschaft“ deutlich zu stärken. Außerdem wurden 2013 und 2016 sehr erfolgreiche Abteilungsleitungen neu besetzt.

Die Institutsstruktur mit Abteilungen und Forschungsgruppen, die vier thematisch ausgerichteten Clustern zugeordnet sind, hat sich bewährt. Die Cluster entwickelten sich sehr gut weiter und erweisen sich als sehr geeignetes Instrument der Zusammenarbeit zwischen den Arbeitseinheiten. Inzwischen sind überwiegend drei Schwerpunktthemen definiert worden. Derzeit ist ihre Funktion noch nicht hinreichend klar definiert. Ebenso bedarf es weiterer Präzisierungen des Instruments der Forschungsgruppen, das seit der letzten Evaluierung neu eingeführt wurde.

Seit der letzten Evaluierung steigerte das DIW Berlin seine Leistungen. Die Forschungsleistungen werden als sehr gut eingeschätzt und entsprechend veröffentlicht. Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse werden überzeugend in die wissenschaftliche Politikberatung und die öffentliche Diskussion überführt. Wie angestrebt ist das DIW wieder an der „Gemeinschaftsdiagnose“ führender wirtschaftswissenschaftlicher Einrichtungen zur Lage der Wirtschaft für die Bundesregierung beteiligt. Mit dem SOEP hält das Institut eine weltweit führende Forschungsdateninfrastruktur für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bereit. Die Drittmittelinwerbungen entwickelten sich seit der letzten Evaluierung sehr positiv und tragen nun mit 33 % zum Gesamtbudget bei. Im Schnitt werden die zwölf Arbeitseinheiten des DIW Berlin als „sehr gut“ eingeschätzt.

Das DIW Berlin ist sehr gut in die Berlin-Brandenburgische Wissenschaftslandschaft integriert. Es bestehen enge und äußerst ertragreiche Verbindungen zu einer großen Anzahl universitärer und außeruniversitärer Partner. National und international ist das Institut sichtbar und arbeitet mit zahlreichen Einrichtungen zusammen, auch im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft.

Der wissenschaftliche Nachwuchs wird im Rahmen des DIW Graduate Centers sehr gut betreut. Die Angebote für den promovierten Nachwuchs sind umfassend und zeitgemäß. Die Förderung der Gleichheit der Geschlechter wird engagiert angegangen, bedarf jedoch deutlich intensiverer Anstrengungen, um die selbstgesteckten Ziele zu erreichen.

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch Fettdruck hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Mit den Clustern wurde vor acht Jahren eine Struktur für die Zusammenarbeit der Abteilungen, Forschungs- und Nachwuchsgruppen geschaffen, die sich als sehr tragfähig erwiesen hat. Die Cluster sollten daher weiterentwickelt und gestärkt werden. Die 2013 eingeführten Schwerpunktbereiche überwölben diese Struktur. Die Funktion der Schwerpunkte ist derzeit aber nicht hinreichend definiert. Vor allem muss das Zusammenspiel der Strukturelemente „Cluster“ und „Schwerpunkt“ geklärt werden. Dabei sollte von der zentralen inhaltlichen und strukturellen Steuerungsfunktion der Cluster für die Arbeiten und die Entwicklung der Forschungsfragen am DIW ausgegangen werden. Die Schwerpunkte können darüber hinausgehend für Außendarstellung des Instituts eine wichtige Funktion übernehmen.
2. Seit der letzten Evaluierung wurde zudem das Instrument der „Forschungsgruppe“ eingeführt. Diese im Personalumfang kleineren Gruppen haben die Funktion, neue und Querschnitts-Themen zu bearbeiten, und sie sollen außerdem der Nachwuchsförderung dienen. Forschungsgruppen werden zunächst befristet eingerichtet und können verstetigt werden. Die Etablierung des Instruments wird begrüßt. Im Anschluss an Einschätzungen des DIW-Beirats wird empfohlen, die Kriterien für die Auswahl, Laufzeit und die Verstetigungsperspektiven der Forschungsgruppen zu präzisieren, denn bisher wird das Instrument in der Praxis auf sehr unterschiedliche Weise genutzt (Nachwuchsgruppe; Arbeitsgruppe unter der Leitung etablierter DIW-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler; Planung zur Fortführung einer Abteilung als Forschungsgruppe).
3. Zum Jahresende 2018 wechselte die Leiterin der Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“ an eine US-amerikanische Einrichtung. Zunächst wurde überlegt, die Arbeiten künftig lediglich im Rahmen einer Forschungsgruppe weiterzuführen. Es wird begrüßt, dass dies noch keine abschließende Planung ist. Aufgrund der sehr guten bisherigen Leistungen und der Bedeutung des Forschungsgebietes wird empfohlen, die Abteilung zu erhalten, wie dies derzeit wohl auch erwogen wird. Die Leitungsposition sollte zügig international ausgeschrieben und in einer gemeinsamen Berufung mit einer Hochschule besetzt werden.
4. Im Rahmen seiner strategischen Überlegungen strebt das DIW Berlin einen Ausbau der Forschung zu Finanzmärkten an. Dazu sollen in den kommenden Jahren die Bereiche *Macro Finance* und *Household Finance* gestärkt werden, u. a. durch Drittmittelwerbungen, zusätzlich bereitgestellte institutionelle Ressourcen sowie eine Beteiligung am entstehenden Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“. Beide Bereiche sind jedoch unterschiedlich stark entwickelt: Wäh-

rend im Bereich *Household Finance* bereits sehr gute Vorarbeiten vorliegen, sind diese im Bereich *Macro Finance* nur teilweise überzeugend. Sie gehen kaum über den Stand hinaus, den der Wissenschaftsrat im Januar 2019 im Rahmen der im Ergebnis negativen Beurteilung einer strategischen Ausbaumaßnahme im Bereich Finanzmarktforschung am DIW Berlin festgehalten hatte. Darüber hinaus existieren derzeit und auch perspektivisch mit einer Stärkung entsprechender Expertisen im Bereich *Macro Finance* innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft starke Mitbewerber, so dass der Ausbau des Themas am DIW Berlin nicht plausibel erscheint.

5. Zukünftig möchte das DIW Berlin das Thema „demografischer Wandel“ weiter stärken. In diesem Zusammenhang wird erwogen, auch die maßgeblich vom derzeitigen, in den kommenden Jahren ruhestandsbedingt ausscheidenden Direktor des MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik München aufgebaute längsschnittliche Befragung und Forschungsinfrastruktur SHARE (*“Survey of Health, Ageing and Retirement in Europa”*) am DIW Berlin angesiedelt werden. Derzeit sind jedoch die mit einer Eingliederung von SHARE in das DIW Berlin verbundenen personellen, strukturellen, organisatorischen und finanziellen Folgen unklar, so dass eine Beurteilung des Vorhabens gegenwärtig nicht möglich ist. Zunächst müsste außerdem auch herausgearbeitet werden, welche spezifischen Argumente für eine Aufnahme in das DIW sprechen, denn im Grundsatz könnten andere Lösungen für eine neue institutionelle Verankerung von SHARE besser geeignet sein.
6. Das DIW Berlin plant einen weiteren Ausbau des SOEP. Neben einer Konsolidierung der SOEP-Stichprobe und deren dauerhaften Erweiterung um Sonderstichproben sind ein Ausbau der Verknüpfung der SOEP-Stichprobe mit anderen internationalen Haushaltspanelstudien sowie Weiterentwicklungen im Bereich des Datenzugangs und der Datenbereitstellung vorgesehen. Die Planungen sind wissenschaftlich sehr gut fundiert und von außerordentlicher Relevanz für die nationale und internationale Forschung. Zur Finanzierung sieht das Institut eigene sowie zusätzliche Mittel der Bund-Länder-Förderung vor (kleiner strategischer Sondertatbestand). Die vom DIW Berlin veranschlagten Kosten sind nachvollziehbar begründet und betragen nach einer einjährigen Aufbauphase (2022) ab dem Jahr 2023 dauerhaft ca. 1,4 Mio. € p.a. (davon ca. 0,83 Mio. € p.a. zusätzliche Mittel und ca. 0,6 Mio. € p.a. eigene Mittel; s. zur inhaltlichen und zur Mittelplanung „Darstellung“, S. A-8). Die Umsetzung des Vorhabens wird nachdrücklich befürwortet.

Personal- und Nachwuchsförderung (Kapitel 5)

7. Es ist positiv, dass das DIW Berlin die mit der Gleichstellung der Geschlechter verbundenen Ziele engagiert angeht. Die dafür bereitgestellten Instrumente und Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut und fortentwickelt. Das hohe Engagement führte bislang aber noch nicht zu den 2012 erwarteten weiteren Verbesserungen, insbesondere auf Leitungsebene und im Bereich der mit Wissenschaftlerinnen besetzten Professuren. Das DIW Berlin bleibt in den erreichten Frauenanteilen auf den verschiedenen Beschäftigungs- und Qualifikationsebenen hinter seinen Möglichkeiten zurück. Das Institut ist daher aufgefordert, deutliche Verbesserungen herbeizuführen, um die selbst festgelegten Zielquoten zu erreichen.

8. Die mit der Leitung des DIW Graduate Centers verbundenen umfangreichen Aufgaben werden in exzellenter Weise durch den derzeitigen Dean der Graduiertenschule, einem an der HU Berlin tätigen Professor, der im Nebenamt am DIW Berlin tätig ist, wahrgenommen. Es ist wichtig, diese Position nach dem angekündigten Ausscheiden des Deans erneut mit einer wissenschaftlich ausgewiesenen Persönlichkeit zu besetzen und die Aufgaben des Graduate Centers weiterhin mit Engagement wahrzunehmen.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Das DIW Berlin wurde zuletzt 2012 evaluiert. Das Institut stand damals in einer Umbruchphase. Nach elfjähriger Tätigkeit waren der frühere Präsident und der weitere Vorstand Anfang 2011 zurückgetreten. Im Februar 2011 übernahm übergangsweise ein neuer Vorstand unter Leitung des damaligen SOEP-Direktors die Institutsleitung und begann einen positiv bewerteten Prozess der Neustrukturierung und Fokussierung. Strukturell wurden die Abteilungen in vier thematischen Clustern zusammengeführt. Inhaltlich wurde vorgesehen, die Forschungs- und Beratungsleistungen im Bereich der Makroökonomie zu stärken. Mit dem Amtsantritt des neuen Präsidenten, einem international ausgewiesenen Makroökonom, wurde die Realisierung der vorgelegten Planungen seit 2013 deutlich vorangetrieben und schlug sich in vielfältigen strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklungen nieder.

Mit den Clustern wurde vor acht Jahren eine Struktur für die Zusammenarbeit der Abteilungen, Forschungs- und Nachwuchsgruppen geschaffen, die sich als sehr tragfähig erwiesen hat. Die Cluster sollten daher weiterentwickelt und gestärkt werden. Die 2013 eingeführten Schwerpunktbereiche überwölben diese Struktur. Die Funktion der Schwerpunkte ist derzeit aber nicht hinreichend definiert. Vor allem muss das Zusammenspiel der Strukturelemente „Cluster“ und „Schwerpunkt“ geklärt werden. Dabei sollte von der zentralen inhaltlichen und strukturellen Steuerungsfunktion der Cluster für die Arbeiten und die Entwicklung der Forschungsfragen am DIW ausgegangen werden. Die Schwerpunkte können darüber hinausgehend für Außendarstellung des Instituts eine wichtige Funktion übernehmen.

Seit der letzten Evaluierung wurde zudem das Instrument der „Forschungsgruppe“ eingeführt. Diese im Personalumfang kleineren Gruppen haben die Funktion, neue und Querschnitts-Themen zu bearbeiten, und sie sollen außerdem der Nachwuchsförderung dienen. Forschungsgruppen werden zunächst befristet eingerichtet und können verstetigt werden. Die Etablierung des Instruments wird begrüßt. Im Anschluss an Einschätzungen des DIW-Beirats wird empfohlen, die Kriterien für die Auswahl, Laufzeit und die Verstetigungsperspektiven der Forschungsgruppen zu präzisieren, denn bisher wird das Instrument in der Praxis auf sehr unterschiedliche Weise genutzt (Nachwuchsgruppe; Arbeitsgruppe unter der

Leitung etablierter DIW-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler; Planung zur Fortführung einer Abteilung als Forschungsgruppe).

Auf Initiative des neuen Präsidenten wurde, entsprechend den Planungen, die Makroökonomie zu stärken, 2015 eine Abteilung „Weltwirtschaft“ etabliert. Außerdem wurden deutliche Verbesserungen im industrieökonomisch ausgerichteten Cluster erreicht. Die Leitungen der beiden zum Zeitpunkt der vergangenen Evaluierung kommissarisch geführten Abteilungen konnten 2013 (Abteilung „Unternehmen und Märkte“) und 2016 (Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“) besetzt werden, wodurch die damals erwartete inhaltliche Weiterentwicklung überzeugend gestaltet wurde (vgl. Kap. 3). **Zum Jahresende 2018 wechselte die Leiterin der Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“ an eine US-amerikanische Einrichtung. Zunächst wurde überlegt, die Arbeiten künftig lediglich im Rahmen einer Forschungsgruppe weiterzuführen. Es wird begrüßt, dass dies noch keine abschließende Planung ist. Aufgrund der sehr guten bisherigen Leistungen und der Bedeutung des Forschungsgebietes wird empfohlen, die Abteilung zu erhalten, wie dies derzeit wohl auch erwogen wird. Die Leitungsposition sollte zügig international ausgeschrieben und in einer gemeinsamen Berufung mit einer Hochschule besetzt werden.**

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

In den kommenden Jahren möchte das DIW Berlin als Teil seiner strategischen Arbeitsplanungen insbesondere die Themen „Finanzmarktforschung“ und „demografischer Wandel“ stärken. Darüber hinaus avisiert das Institut einen weiteren Ausbau des Sozioökonomischen Panels (SOEP) unter Beantragung zusätzlicher Mittel der Bund-Länder-Förderung („Sondertatbestand“). Die Planungen werden wie folgt eingeschätzt:

- 1. Im Rahmen seiner strategischen Überlegungen strebt das DIW Berlin einen Ausbau der Forschung zu Finanzmärkten an. Dazu sollen in den kommenden Jahren die Bereiche *Macro Finance* und *Household Finance* gestärkt werden, u. a. durch Drittmittelwerbungen, zusätzlich bereitgestellte institutionelle Ressourcen sowie eine Beteiligung am entstehenden Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ (gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE in Frankfurt/Main (LIF-SAFE) und dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)). Beide Bereiche sind jedoch unterschiedlich stark entwickelt: Während im Bereich *Household Finance* bereits sehr gute Vorarbeiten vorliegen, sind diese im Bereich *Macro Finance* nur teilweise überzeugend. Sie gehen kaum über den Stand hinaus, den der Wissenschaftsrat im Januar 2019 im Rahmen der im Ergebnis negativen Beurteilung einer strategischen Ausbaumaßnahme im Bereich Finanzmarktforschung am DIW Berlin festgehalten hatte. Darüber hinaus existieren derzeit und auch perspektivisch mit einer Stärkung entsprechender Expertisen im Bereich *Macro Finance* innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft starke Mitbewerber, so dass der Ausbau des Themas am DIW Berlin nicht plausibel erscheint.**
- 2. Zukünftig möchte das DIW Berlin das Thema „demografischer Wandel“ weiter stärken. In diesem Zusammenhang wird erwogen, auch die maßgeblich vom**

derzeitigen, in den kommenden Jahren ruhestandsbedingt ausscheidenden Direktor des MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik München aufgebaute längsschnittliche Befragung und Forschungsinfrastruktur SHARE (*“Survey of Health, Ageing and Retirement in Europa“*) am DIW Berlin angesiedelt werden. Derzeit sind jedoch die mit einer Eingliederung von SHARE in das DIW Berlin verbundenen personellen, strukturellen, organisatorischen und finanziellen Folgen unklar, so dass eine Beurteilung des Vorhabens gegenwärtig nicht möglich ist. Zunächst müsste außerdem auch herausgearbeitet werden, welche spezifischen Argumente für eine Aufnahme in das DIW sprechen, denn im Grundsatz könnten andere Lösungen für eine neue institutionelle Verankerung von SHARE besser geeignet sein.

3. Das DIW Berlin plant einen weiteren Ausbau des SOEP. Neben einer Konsolidierung der SOEP-Stichprobe und deren dauerhaften Erweiterung um Sonderstichproben sind ein Ausbau der Verknüpfung der SOEP-Stichprobe mit anderen internationalen Haushaltspanelstudien sowie Weiterentwicklungen im Bereich des Datenzugangs und der Datenbereitstellung vorgesehen. Die Planungen sind wissenschaftlich sehr gut fundiert und von außerordentlicher Relevanz für die nationale und internationale Forschung. Zur Finanzierung sieht das Institut eigene sowie zusätzliche Mittel der Bund-Länder-Förderung vor (kleiner strategischer Sondertatbestand). Die vom DIW Berlin veranschlagten Kosten sind nachvollziehbar begründet und betragen nach einer einjährigen Aufbauphase (2022) ab dem Jahr 2023 dauerhaft ca. 1,4 Mio. € p.a. (davon ca. 0,83 Mio. € p.a. zusätzliche Mittel und ca. 0,6 Mio. € p.a. eigene Mittel; s. zur inhaltlichen und zur Mittelplanung „Darstellung“, S. A-8). Die Umsetzung des Vorhabens wird nachdrücklich befürwortet.

Arbeitsergebnisse

Seit der letzten Evaluierung legte das DIW Berlin insgesamt sehr gute Arbeitsergebnisse vor. Gegenüber der 2012 festgehaltenen Situation erreichte das Institut weitere Leistungssteigerungen.

Die Publikationsleistung wird als sehr gut eingeschätzt. Insbesondere gelang es, wie 2012 empfohlen worden war, deutlich stärker als noch in der Vergangenheit auf die Qualität der Publikationen abzuheben. Dies spiegelt sich auch in einer kontinuierlichen Steigerung der Anzahl der in SCI/SSCI-gelisteten Zeitschriften wider. Die Publikationsstrategie und das am DIW Berlin entwickelte indikatorenbasierte Ranking von Zeitschriften, das die Wirkung und Reichweite der am Institut vertretenen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fachdisziplinen gleichberechtigt einbezieht, haben sich gut bewährt. Gleiches gilt für die am DIW Berlin vorgehaltenen Publikationsreihen (*DIW Discussion Papers* und *SOEPapers*), die für Vorabdrucke aktueller Forschungsergebnisse stark genutzt wurden.

Das DIW Berlin ist sehr engagiert im Wissenstransfer. Die Arbeitsergebnisse werden überzeugend aufbereitet und für eine Vielzahl unterschiedlicher politischer und gesellschaftlicher Akteure bereitgestellt. Das DIW Berlin genießt eine hohe Reputation. Re-

regelmäßig gelingt es dem Institut, Gutachten in renommierten wettbewerblichen Verfahren einzuwerben. Darüber hinaus stellt das DIW Berlin seine Expertisen im Rahmen von Auftragsarbeiten politischen Akteuren, Stiftungen und Verbänden zur Verfügung. Seit 2013 ist das DIW Berlin auch wieder an der „Gemeinschaftsdiagnose“ zur Analyse und Prognose der wirtschaftlichen Lage in Deutschland beteiligt. Das DIW Berlin war in den vergangenen Jahren ein äußerst gefragter Partner zu Themen der Wirtschafts-, Finanz-, Steuer-, Umwelt-, Bildungs- und Sozialpolitik. Mit dem wöchentlich erscheinenden Format „DIW Wochenbericht“ hält das Institut eine weit rezipierte Übersicht aktueller Arbeitsergebnisse bereit. Die Medienpräsenz ist sehr hoch und das Institut erreicht kontinuierlich eine breite Öffentlichkeit. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in zahlreichen einschlägigen Beratungs- und Expertengremien sowie Beiräten von Bundesministerien und wissenschaftlichen Einrichtungen aktiv.

Das DIW Berlin ist sehr aktiv in der Organisation und Ausrichtung wissenschaftlicher und anderweitiger Veranstaltungen. Insgesamt bietet es eine große Anzahl verschiedener Formate an, die schlüssig auf die jeweiligen unterschiedlichen Zielgruppen ausgerichtet sind. Diese Reihen/Formate wurden in den letzten Jahren gut weiterentwickelt. Dabei gelingt es dem Institut regelmäßig, renommierte Personen aus Wissenschaft und Wirtschaft als Gäste zu gewinnen. Das Institut nutzt verschiedene Öffentlichkeits- und Medienaktivitäten (darunter auch Soziale Medien) sowie publikumswirksame Veranstaltungsreihen intensiv, um seine Arbeitsergebnisse einem großen Personenkreis bekannt zu machen.

Das DIW Berlin stellt mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) eine renommierte Forschungsdateninfrastruktur für Forschungen in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie weiterer Disziplinen bereit. Die erbrachten Leistungen sind herausragend und wurden in den vergangenen Jahren vor allem auch mit Blick auf Aspekte der Datensicherheit und des *Open Access* weiterentwickelt; sie werden weltweit sehr stark genutzt (vgl. Kap. 3). Neben dem SOEP und dem dort angegliederten Forschungszentrum wurden die damit verbundenen Fragestellungen in der Abteilung „Forschungsinfrastruktur“ gut gebündelt und nachvollziehbar vorangetrieben. Dabei spielen auch Repositorien für die erhobenen Forschungsdaten, deren Bedeutung in jüngerer Zeit deutlich zunahm, eine wichtige Rolle. Es ist ein Ausweis der Exzellenz der angebotenen Infrastrukturen, dass das SOEP dabei in den vergangenen Jahren wiederholt als Modell für andere Forschungsdateninfrastrukturen avancierte.

Angemessenheit der Ausstattung

Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung des derzeitigen Aufgabenspektrums des DIW Berlin auskömmlich. Im Rahmen eines Sondertatbestandes stellten Bund und Länder seit der letzten Evaluierung darüber hinaus zusätzliche Mittel für Aufgaben des SOEP zur Verfügung, die ab 2017 zu einer dauerhaften Erhöhung der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 3,2 Mio. € p. a. führten.

Die Drittmittelleinnahmen entwickelten sich in den letzten Jahren sehr positiv und stiegen von ca. 6 Mio. € (2010) auf fast 10 Mio. € (2017). Dabei konnten insbesondere die Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung deutlich gesteigert werden, u. a.

durch die Einwerbung von Fördermitteln des Bundes und der Länder (u. a. Bundesministerien für Wirtschaft und Energie, für Bildung und Forschung sowie für Arbeit und Soziales). Auch erfolgreiche Anträge im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft trugen zu dem Anstieg bei. Wie empfohlen, stiegen auch die Einwerbungen von Mitteln der DFG, zu denen zukünftig alle Arbeitseinheiten beitragen sollten. Zu den deutlichen Steigerungen der Drittmittelinnahmen trug insbesondere das SOEP bei, das mittlerweile für mehr als die Hälfte der Drittmittelwerbungen des DIW Berlin verantwortlich zeichnet. Die erreichten Zuwächse für das Gesamtinstitut sind hoch und führten zu einer als sehr gut eingeschätzten Drittmittelquote von 33 % im Jahr 2017.

Die Raumausstattung des DIW Berlin ist angemessen. Es ist positiv, dass darüber hinaus dem am Institut vorhandenen zusätzlichen Raumbedarf 2017 durch Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen Rechnung getragen wurde. Für die Nutzung der 2009 bezogenen Immobilie in Berlin-Mitte entstehen dem DIW Berlin erhebliche Mietkosten. Es ist daher positiv, dass die Geldgeber derzeit eine Lösung vorbereiten, um eine vom DIW Berlin genutzte Immobilie mittelfristig mietfrei zur Verfügung zu stellen.

Die sächliche Ausstattung, u. a. im Bereich der Informationstechnik/IT und der Bibliothek, entspricht den am Institut vorhandenen Bedarfen.

3. Teilbereiche des DIW Berlin

Cluster Makroökonomie und Finanzmärkte

Abteilung Makroökonomie

[20,71 VZÄ, davon 8,82 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 11 VZÄ Promovierende und 0,89 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung befasst sich mit theoretischen und empirischen Analysen gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge sowie Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik. In drei Arbeitsschwerpunkten fokussiert sie sich dabei auf die europäische Währungs- und Finanzordnung, auf Finanzmärkte und deren Regulierung sowie auf die Auswirkungen steigender Unsicherheit und der Rolle von Krisen. Der derzeitige Abteilungsleiter übernahm seine Aufgaben im April 2018. Zuvor war die Abteilung kommissarisch durch den 2013 berufenen DIW-Präsidenten geleitet worden.

Die Arbeiten reichen von Untersuchungen zur europäischen Regulierung von Finanzmärkten, modellbasierten makroökonomischen Politikanalysen bis hin zu Projekten zum Zusammenhang von Unsicherheit und Geldpolitik. Die Arbeiten ergänzen sich sehr gut und führten zu interessanten, auch international sichtbaren Ergebnissen. Die Publikationsleistungen konnten in den letzten Jahren quantitativ und qualitativ gesteigert werden und überzeugen. Insgesamt zeichnet sich die junge Gruppe durch einen starken wissenschaftlichen Fokus aus, der seit der letzten Evaluierung geschärft und im Rahmen der strategischen Überlegungen des DIW Berlin zur Stärkung der Makroökonomie sehr gut weiterentwickelt wurde. Die Abteilung bündelt verschiedene methodische Expertisen, die schlüssig in die Projektarbeiten eingebunden werden. Die Abteilung ist sehr gut

vernetzt, sowohl innerhalb des Clusters als auch am DIW und darüber hinaus im Berliner Raum.

Drittmittel wurden u. a. im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (eine Nachwuchsgruppe) und bei der DFG eingeworben, waren in der Summe in den vergangenen Jahren jedoch rückläufig und sollten zukünftig wieder steigen; die Voraussetzungen dafür sind sehr gut. Auch sollten Aspekte des Wissenstransfers, über die bereits erbrachten Beratungsleistungen hinausgehend, zukünftig noch stärker berücksichtigt werden.

Die Leistungen der Abteilung „Makroökonomie“ werden als „sehr gut“ bewertet.

Abteilung Konjunkturpolitik

[7,96 VZÄ, davon 5,82 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,25 VZÄ Promovierende und 0,89 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung analysiert und prognostiziert die kurz- und mittelfristige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, Europas und deren wichtigsten Absatzmärkten. Die Prognosen werden mit Einschätzungen zu finanzpolitischen und monetären Rahmenbedingungen sowie Analysen zu regionalen und sektoralen Entwicklungen unterlegt. Die Abteilung entwickelt Prognose- und Simulationsmodelle und forscht zu den realwirtschaftlichen Auswirkungen politischer Entscheidungen und makroökonomischer Schocks. Die Abteilungsleitung wird derzeit von einem seit 2013 am DIW Berlin tätigen Wissenschaftler wahrgenommen, nachdem der langjährige Leiter 2018 aus dem Institut ausschied, um eine Professur an einer Berliner Hochschule anzutreten. Unmittelbar im Anschluss an den Evaluierungsbesuch erfolgte die Ausschreibung der Leitungsposition im Rahmen eines gemeinsamen Berufungsverfahrens mit einer Berliner Hochschule.

Seit der letzten Evaluierung hat sich die Abteilung gut entwickelt. Dabei stechen insbesondere die regelmäßigen wirtschaftspolitischen Analyse- und Prognosetätigkeiten hervor, mit denen das Institut seit 2013 wieder an der halbjährlich erstellten Gemeinschaftsdiagnose teilnimmt und die zu zahlreichen weiteren, überzeugenden Beratungsleistungen führten. Die Abteilung verfügt hier über eine besondere Stärke. Empfehlungsgemäß wurden die Forschungsarbeiten gestärkt, u. a. in Bezug auf Untersuchungen zu makroökonomischen Schocks, zu den Zusammenhängen zwischen Verschuldung und Investitionstätigkeit oder mit Analysen von Immobilien- und Wohnungsmärkten. Die Arbeiten führten zu gut wahrnehmbaren Publikationsbeiträgen. Auch intensivierte die Abteilung die theoretische und methodische Fundierung ihrer Arbeiten, die jedoch, wie bereits vom Wissenschaftlichen Beirat erwartet, weiter vorangetrieben und um zusätzliche methodische Kompetenzen ergänzt werden sollten, um die angewandten Modelle zu verfeinern und auf dem modernsten Stand zu halten.

Die Abteilung legte insgesamt gute Publikationsleistungen vor. Zudem erzielte sie sehr gute Erträge aus Leistungen, z. B. durch die wettbewerbliche Einwerbung der Beteiligung an der Gemeinschaftsdiagnose. Dagegen wurden noch in vergleichsweise geringem Umfang Drittmittel zur Förderung von Forschungsprojekten eingeworben, u. a. bei der EU und Stiftungen. Die Abteilung sollte unter der neuen, seit 2018 tätigen Leitung weitere Verbesserungen erreichen. Die Abteilung ist sehr gut in das Cluster und darüber hin-

aus in das DIW integriert. Über das Institut hinaus wird vor allem mit der FU Berlin intensiv zusammengearbeitet. Zudem wirkt das Cluster in europäischen Netzwerken mit. Die Leistungen der Abteilung „Konjunkturpolitik“ werden als „gut bis sehr gut“ bewertet.

Abteilung Weltwirtschaft

[5,53 VZÄ, davon 3,7 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1 VZÄ Promovierende und 0,83 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung befasst sich in zwei Arbeitsschwerpunkten mit empirisch ausgerichteten Untersuchungen internationaler Finanzmärkte und Kapitalströme sowie mit Analysen zu finanziellen Entwicklungen zur Verbesserung finanzieller Inklusion. Ein Fokus liegt dabei auch auf Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Abteilung wurde 2015 mit der Berufung des derzeitigen Leiters eingerichtet.

Seit ihrer Gründung hat sich die kleine Gruppe sehr gut entwickelt und legte insgesamt überzeugende Arbeitsergebnisse vor, z. B. mit Untersuchungen von Devisenmarktinterventionen, zum Zusammenhang von US-Geldpolitik und Eurozone sowie zur internationalen Steuerhinterziehung. Die Abteilung verfügt über ein klar strukturiertes Arbeitsprogramm. Sie bearbeitet interessante Fragestellungen und ist sehr forschungsstark. Mit ihren anwendungsbezogenen Arbeiten leistet sie wichtige Impulse sowohl für das Cluster als auch für das DIW Berlin; daraus entsteht eine Vielzahl von Arbeitskontakten. Die Arbeitsergebnisse, u. a. zu den Auswirkungen finanzieller Bildung, fließen überzeugend in Beratungsleistungen ein. Ebenso beteiligt sich die Abteilung mit vielfältigen Aktivitäten im weitergehenden Wissenstransfer.

Die Gruppe publiziert sehr gut, dabei werden die Publikationsleistungen vor allem vom derzeitigen Abteilungsleiter getragen. Auch erzielte sie gute Drittmittelwerbungen, insbesondere bei Stiftungen, der DFG sowie Bund und Ländern. Die Gruppe steht derzeit noch am Anfang, sodass weitere Steigerungen sehr gut möglich und zu erwarten sind.

Die Leistungen der Abteilung „Weltwirtschaft“ werden als „sehr gut“ bewertet.

Cluster Nachhaltigkeit

Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt

[18,51 VZÄ, davon 10,41 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 4 VZÄ Promovierende und 4,1 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung bearbeitet Fragen einer klimafreundlichen, wettbewerbsfähigen und sicheren Energieversorgung und Mobilität, mit dem Kernthema Energiewende und einem Fokus auf Deutschland und Europa. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in den drei Bereichen „Transformation der Energiewirtschaft“, „Ressourcen- und Umweltmärkte“ sowie „Verkehrsökonomie“.

Die Themen sind wissenschaftlich und gesellschaftlich relevant. Die Projekte sind gut nachvollziehbar auf bestimmte Märkte fokussiert (Strom, Öl, Gas). Insgesamt wurden die Themen seit der vergangenen Evaluierung schlüssig weiterentwickelt und auch zunehmend ökonometrische Arbeiten integriert. Die Abteilung greift auf ein breites me-

thodisches Spektrum zurück, das empfehlungsgemäß weiterentwickelt und noch stärker auf die angegangenen Forschungsfragen konzentriert wurde. Dabei stechen insbesondere numerische Stromsektormodelle sowie Modelle für Mikrosimulationen hervor. Positiv ist es zudem, dass die Modelle anderen Nutzerinnen und Nutzern zunehmend quell-offen zur Verfügung stehen. Die Forschungen werden sehr gut publiziert, auch in führenden Fachjournalen.

Es gelingt ausgesprochen überzeugend, zentrale Arbeitsergebnisse in ein breites Spektrum von Beratungs- und Dienstleistungen zu übertragen und damit zu gesellschaftlichen und politischen Diskussionen beizutragen und diese voranzutreiben. Die Anzahl der im Wettbewerb eingeworbenen wissenschaftlichen Gutachten ist sehr hoch, u. a. zu Fragen der Dekarbonisierung oder den Auswirkungen von CO₂-Grenzwerten für fossile Kraftwerke auf Strommarkt und Klimaschutz in Deutschland. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter insbesondere die seit 2004 tätige Abteilungsleiterin, wirken äußerst engagiert in zahlreichen Gremien mit, darunter im Sachverständigenrat für Umweltfragen.

Die Drittmittelinwerbungen werden als sehr gut eingeschätzt und konnten gegenüber der 2012 festgehaltenen Situation in der Summe weiter verbessert werden. Wesentliche Mittel kamen dabei von Bund und Ländern, der EU und Stiftungen. Aus dem starken Engagement in der Beratung resultierten zudem Steigerungen der durch die Abteilung erzielten Erträge aus Leistungen.

Die Abteilung ist sehr gut vernetzt und arbeitet sowohl im Rahmen des Clusters Nachhaltigkeit als auch darüber hinaus eng mit anderen Abteilungen des DIW Berlin zusammen, z. B. mit dem SOEP. Auch mit externen Partnern bestehen enge Verbindungen, die u. a. im methodischen Bereich gewinnbringend in die Arbeiten einfließen.

Die Leistungen der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ werden als „sehr gut“ bewertet.

Abteilung Klimapolitik

[9,31 VZÄ, davon 6,21 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2,27 VZÄ Promovierende und 0,83 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung befasst sich mit Fragen der politischen Steuerung und Unterstützung einer kohlenstoffarmen Wirtschaft. Dabei fokussiert sie sich auf die Wirkungen und zukünftigen Gestaltungsoptionen von Politikinstrumenten, mit denen der Übergang zu klimaschonender Industrieproduktion, Stromerzeugung und Wärmenutzung umgesetzt werden kann. Die Arbeiten sind in den drei Schwerpunkten „Strommarktdesign“, „Politiken für Industrietransformationen“ und „Gebäudesanierung“ gebündelt.

Die Abteilung war 2011/2012 als sogenannte „fokussierte Abteilung“ eingerichtet worden, um ausgewählte Fragestellungen der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ in Mikroperspektive vertieft zu bearbeiten. Der seit 2011 tätige Abteilungsleiter wurde 2013 in einem gemeinsamen Berufungsverfahren auf eine Professur an der TU Berlin berufen.

Die Abteilung hat sich seit der letzten Evaluierung sehr gut entwickelt. Die sehr relevanten, zukunftsfähigen Schwerpunkte wurden schlüssig geschärft, auch unter Rückgriff auf entsprechende Fragestellungen aus dem europäischen Kontext. Die Themen sind nach-

vollziehbar gewählt; sie werden von den drei Forschungsteams mit großem Engagement angegangen. Es bestehen zahlreiche thematische Überschneidungen zur Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“, u. a. im Strombereich oder zu Fragen der Dekarbonisierung, die sich sowohl in einem intensiven Austausch zwischen den Abteilungen als auch in einer Vielzahl gemeinsam bearbeiteter Projekte niederschlagen. Auch mit den anderen Arbeitseinheiten des DIW Berlin bestehen enge Verknüpfungen.

Die Arbeiten der Abteilung mündeten in einer als sehr gut eingeschätzten Publikationsleistung, die sich auch in einem hohen Anteil von Veröffentlichungen in sogenannten A- und B-Journalen manifestiert. Aspekte des Wissenstransfers wurden u. a. mit der Etablierung von Plattformen als Transferinstrumente oder der Zusammenarbeit mit NGOs engagiert angegangen. Die Abteilung verfügt damit über eine ausgezeichnete Basis, im Transferbereich zukünftig noch weitergehend aktiv zu sein. Sie erreichte eine insgesamt sehr gute und, gemessen an ihrer Größe, konstant hohe Drittmittelinwerbung, insbesondere bei Bund und Ländern und der EU.

Die Leistungen der Abteilung „Klimapolitik“ werden als „sehr gut“ bewertet.

Cluster Industrieökonomie

Abteilung Unternehmen und Märkte

[13,79 VZÄ, davon 7,71 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,75 VZÄ Promovierende und 2,33 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung untersucht in zwei Forschungsbereichen die Funktionsfähigkeit von Märkten, Unternehmens- und Verbraucherverhalten sowie deren Folgen für Wettbewerb, Effizienz und Produktivität. Im Fokus stehen die Evaluierung staatlicher Interventionen in Märkten durch Regulierung, Wettbewerbs-, Innovations- und Industriepolitik. Der derzeitige Leiter trat sein Amt 2013 in Nachfolge einer kommissarischen Leitung der ehemaligen Abteilung „Innovation, Industrie, Dienstleistungen“ an. 2018 wurde der Stelleninhaber, der zuvor als Professor an einer auswärtigen Hochschule angebunden war, in einem gemeinsamen Berufungsverfahren auf eine Professur an der TU Berlin berufen.

Unter der neuen Leitung erreichte die Abteilung die 2012 erwartete Profilierung ihrer wissenschaftlichen und anwendungsbezogenen Arbeiten, die sich auch in angemessener Weise in Transfer- und Beratungsprojekten niederschlagen. Die Projekte sind zeitgemäß und werden mit großem Engagement angegangen. Die Arbeiten zu Märkten und Wettbewerb, z. B. zu den Auswirkungen staatlicher Beihilfen zum Ausbau der Breitbandtechnologie, zu Produktivitätseffekten wissensbasierten Kapitals oder zu aktuellen Fragen der Digitalisierung und deren Effekte auf Verbraucherinnen und Verbraucher sind überzeugend. Aus der Einbindung innovativer Aspekte aus dem Bereich der Informatik resultiert zudem ein hohes Potential für zukünftige Arbeiten.

Im Rahmen der Projekte gelingt es sehr gut, Grundlagenforschung mit angewandten aktuellen industrieökonomischen Fragestellungen zu verbinden. Dabei kommen auch Unternehmens- und Verbrauchermikrodaten gut zum Einsatz. Darüber hinaus werden die Arbeiten durch die seit der letzten Evaluierung ausgebauten methodischen Kompetenzen in der strukturellen Mikroökonomie ergänzt. Es wurden verschiedene Expertisen,

u. a. zur Produktivitätsforschung oder zur Industrie- und Forschungspolitik ausgebaut. Insgesamt erreichte die Abteilung in den vergangenen Jahren eine deutliche Leistungssteigerung und entwickelte ein starkes, überregional sichtbares Profil.

Die Publikationsleistung ist sehr gut. Qualitativ erreichten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der seit 2013 tätigen Leitung sichtbare Fortschritte. Die Arbeitsergebnisse werden in sehr angesehenen Zeitschriften des Fachgebiets veröffentlicht; die Abteilung ist damit gut sichtbar. Ebenso gelangen Verbesserungen in der Einwerbung von Forschungsfördermitteln, insbesondere im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft und durch EU-Mittel, u. a. mit einem 2018 eingeworbenen *ERC Starting Grant*. Mit der stärkeren Forschungsorientierung gingen die Erträge aus Leistungen, in denen sich 2012 noch eine starke Politikberatung der seinerzeitigen Abteilung widerspiegelte, zurück.

Die Abteilung ist in Berlin und darüber hinaus intensiv vernetzt. Der Abteilungsleiter ist federführend am Leibniz-Wissenschaftscampus *Berlin Centre for Consumer Politics* (BCCP) beteiligt. Ebenso ist die Abteilung in das vor Ort bestehende Netzwerk wesentlicher Akteure im Bereich der Industrie- und Verhaltensökonomie eingebunden. Zudem bestehen sehr gute Verbindungen u. a. zur KU Leuven und den Universitäten Zürich und Kopenhagen. Auch innerhalb des DIW Berlin verfügt die Gruppe über gute Kontakte zu anderen DIW-Arbeitsgruppen, u. a. im makroökonomischen Bereich, im Bereich des Wohnungsmarkts oder mit der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“.

Die Leistungen der Abteilung „Unternehmen und Märkte“ werden als „sehr gut“ mit einem hohen Potential für weitere Steigerungen bewertet.

Abteilung Wettbewerb und Verbraucher

[6,08 VZÄ, davon 4,75 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 0,5 VZÄ Promovierende und 0,83 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung widmet sich Fragen der Funktionsweisen von Gesellschaft und Märkten. Dabei verbindet sie Erkenntnisse aus der Verhaltens- und Experimentalökonomie mit industrieökonomischen Ansätzen. Die damit zusammenhängenden Fragestellungen werden in den beiden Arbeitsschwerpunkten „Behavioral & Experimental Economics“ und „Märkte und Regulierung“ angegangen. Die Abteilungsleitung wurde im November 2016 in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der HU Berlin besetzt, jedoch schied die Leiterin Ende 2018 bereits wieder aus dem DIW Berlin aus. Derzeit wird die Abteilung kommissarisch geleitet (vgl. dazu Kap. 2).

Die durchgeführten Projekte sind überzeugend und reichen von Untersuchungen zu Determinanten des Bedarfs für Umverteilungen, u. a. im Einkommensbereich, Fragen eines nachhaltigen Konsums und der Fairness in Märkten bis hin zur Analyse von imperfekten Märkten und Regulierungsfragen, z. B. im Telekommunikationsbereich. Dabei gelingt es der Abteilung, eine gute Balance zwischen theoretisch und empirisch fundierten Forschungsfragen voranzutreiben. Sie verfügt über eine breite Expertise. Von großer Bedeutung ist auch die Integration innovativer verhaltensökonomischer Zugänge, die auch für zukünftige Arbeiten sehr erfolgsversprechend sind. Insgesamt profilierte sich die Abteilung in den vergangenen Jahren deutlich.

Unter der neuen Leitung wurden die Arbeiten deutlich besser koordiniert und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Cluster und auch am DIW Berlin sehr gut ausgeschöpft. Innerhalb des Clusters wird eng kooperiert; es ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte für gemeinsame Arbeiten, u. a. durch die Zusammenarbeit in Labor- und Feldexperimenten. Darüber hinaus bestehen im Berliner Raum, national wie international fruchtbare Kooperationen.

Die Abteilung publizierte sehr gut in den einschlägigen Fachzeitschriften und erreichte deutliche Steigerungen in den letzten Jahren. Auch gelang es, die in der Abteilung vorhandene Expertise im Rahmen wettbewerblich eingeworbener Gutachten einzubringen, u. a. zu Wohlfahrts- und Verteilungseffekten individualisierter Preise und Produkte. Die Drittmittelwerbungen werden als sehr gut eingeschätzt; die Abteilung erzielte Mittel im Leibniz-Wettbewerbsverfahren (Nachwuchsforschergruppe), bei der EU (darunter eine Beteiligung an einem ERC-finanzierten Projekt) und in jüngerer Vergangenheit auch bei der DFG.

Die Leistungen der Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“ werden als „sehr gut“ bewertet.

Forschungsgruppe Entrepreneurship

[2,8 VZÄ, davon 2,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 0,4 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche – Stand 1.7.2018]

Die Forschungsgruppe untersucht auf verschiedenen Ebenen die Einflüsse auf Gründungsprozesse von Unternehmen sowie die Innovationsfähigkeit von Start-ups und kleinsten, kleinen und mittleren Unternehmen. Die Arbeitsschwerpunkte sind in den Bereichen „Entrepreneurship Research“ und „Innovationsforschung“ gebündelt. Die Gruppe wurde 2018 eingerichtet und wird seitdem von einem seit 2008 am DIW Berlin tätigen Wissenschaftler geleitet. Dieser war zuvor Leiter der Abteilung „Innovation, Industrie, Dienstleistungen“ (2008-2011) und in der Folge als Forschungsdirektor „Entrepreneurship“ tätig.

Der Leiter bringt seine langjährige Erfahrung gut in die Arbeiten der Gruppe ein. U. a. konnte die Bedeutung von Persönlichkeitsmerkmalen in unternehmerischen Entscheidungsprozessen herausgearbeitet werden. Auch Fragen des *Gender Gaps* im Unternehmertum werden gut berücksichtigt. Für ihre Arbeiten greift die kleine Gruppe sowohl auf empirische Analysen als auch panelökonomische und strukturelle Modelle zurück. Insgesamt resultierten daraus gute Publikationsleistungen, die weiter gesteigert werden sollten. Dies gilt auch für die Einwerbung von Drittmitteln. Aspekte des Wissenstransfers werden sehr engagiert angegangen.

Es wird empfohlen, die methodische Ausrichtung der Arbeiten zu stärken und dazu enger mit den entsprechenden DIW-Abteilungen zusammenzuarbeiten, um die Potentiale der bearbeiteten Forschungsfragen weitergehend zu erschließen. Insbesondere sollte mit der Forschungsgruppe „Gender Economics“ kooperiert werden.

Die Leistungen der Forschungsgruppe „Entrepreneurship“ werden als „gut“ bewertet.

Cluster Öffentliche Finanzen und Lebenslagen

Abteilung Staat

[12,2 VZÄ, davon 6,33 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 4,77 VZÄ Promovierende und 1,1 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung analysiert die Wirkungen der Steuer- und Sozialpolitik auf Lebenslagen, Einkommenssituation und Verhalten von Individuen und Privathaushalten. Im Zentrum stehen Fragen steuer- und sozialpolitischer Reformen und deren Auswirkungen auf Einkommen und Vermögen. Die damit verbundenen Arbeiten werden in den Schwerpunkten „Verteilungsanalysen“, „Demografischer Wandel und Sozialpolitik“ und „Erwerbstätigkeit über den Lebenszyklus“ angegangen.

Die Abteilung bearbeitet Fragestellungen von aktueller und hoher gesellschaftlicher Relevanz, sowohl mit Blick auf die Verteilungswirkungen politischer Reformanstrengungen als auch hinsichtlich des demografischen Wandels, der die damit verbundenen Fragen maßgeblich beeinflusst. Die Arbeiten zu den Auswirkungen von Rentenreformen, zum Erwerbsverhalten von Individuen und damit zusammenhängender individueller Entscheidungen zur Erwerbstätigkeit sowie die Evaluation aktueller Reformen der Sozial- und Steuerpolitik werden überzeugend und mit hohem Engagement angegangen; insgesamt zeichnen sich diese Arbeiten durch ein ausgezeichnetes Niveau aus. Die Abteilung verfügt über eine breite methodische Basis; es gelingt ihr hervorragend, neben strukturellen Modellen und Mikrosimulationsmodellen auch mikroökonomische, empirische Methoden in ihre innovativen Arbeiten zu integrieren. Insgesamt hat sich die sehr dynamische Abteilung seit der vergangenen Evaluierung beeindruckend weiterentwickelt.

Die Abteilung zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Vernetzung aus, sowohl mit Berliner Einrichtungen als auch national (z. B. im Rahmen eines DFG-Schwerpunktprogramms und einem Sonderforschungsbereich) und im internationalen Raum. Ebenso bestehen überzeugende und vielfältige Verbindungen zu anderen Gruppen und Themen am DIW Berlin. Im Rahmen des Clusters existieren ein sehr guter Austausch und enge Kooperationen, u. a. im methodischen Bereich, bei der gemeinsamen Nutzung von Datensätzen (z. B. des SOEP) und mit gemeinsam durchgeführten Arbeiten u. a. zur Evaluation von Familienleistungen in Deutschland.

Die Publikationsleistungen werden als sehr gut eingeschätzt. In den letzten Jahren erreichte die Abteilung deutliche qualitative Steigerungen; zahlreiche Publikationen konnten in sehr angesehenen Zeitschriften des Fachgebiets veröffentlicht werden, wodurch die Gruppe mit ihren Arbeiten in den einschlägigen internationalen Diskussionen stark wahrgenommen wird. Angesichts der derzeit durchgeführten Arbeiten ist eine weitere Aufwärtsentwicklung zu erwarten. Auch legte die Abteilung in den letzten Jahren vielbeachtete Ergebnisse im Wissenstransfer vor, u. a. zur Altersarmut, zu Aufkommens- und Verteilungswirkungen und zur Integration von Flüchtlingen.

Die Drittmittelwerbungen sind hoch und konnten seit der vergangenen Evaluierung weiter verbessert werden. Insbesondere erreichte die Abteilung eine deutliche Steige-

zung der bei der DFG eingeworbenen Mittel. Mit der stärkeren Forschungsorientierung sanken die Erträge aus Auftragsarbeiten.

Die Leistungen der Abteilung „Staat“ werden als „sehr gut bis exzellent“ bewertet.

Abteilung Bildung und Familie

[9,85 VZÄ, davon 4,72 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 4,63 VZÄ Promovierende und 0,5 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Die Abteilung widmet sich aus mikroökonomischer Sicht multiperspektivischen Untersuchungen bildungs- und familienrelevanter Fragestellungen. Untersucht werden insbesondere die Effekte und die effiziente Nutzung gegenwärtiger und künftiger Bildungs- und Erwerbspotenziale. Dies betrifft sowohl die Entwicklung des Bildungs- und Erwerbspotenzials von Kindern und Jugendlichen als auch von Müttern und Vätern. Dabei spielen Fragen der sozialen Ungleichheit, von Persönlichkeit, Wohlbefinden und Gesundheit sowie Migration und Integration eine große Rolle. Die Arbeiten werden in den Schwerpunkten „Frühe Bildung und Betreuung“, „Schulbildung“, „Tertiäre Bildung“ und „Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit“ verfolgt. Die Abteilung ging 2012 aus einer ehemaligen fokussierten Abteilung „Bildungspolitik“ hervor, deren Leitung die derzeitige, seit 2000 am DIW Berlin tätige Abteilungsleiterin 2011 übernommen hatte. Die zum Zeitpunkt der vergangenen Evaluierung in Aussicht gestellte Stärkung des Themas am DIW Berlin wurde sehr gut umgesetzt.

Mit ihren Arbeiten widmet sich die Abteilung Themen von hoher Aktualität, die engagiert und unter Rückgriff auf vielfältige Datensätze angegangen werden, darunter neben den Individual- und Haushaltsdaten des SOEP zukünftig auch Krankenversicherungsdaten. Die Abteilung verfügt über ein sehr breites methodisches Knowhow, das zur Bearbeitung der innovativen Forschungsfragen herangezogen wird. Es zeichnet die Abteilung aus, dass neben wirtschaftswissenschaftlichen Perspektiven auch soziologische Ansätze angemessen berücksichtigt werden. Die Arbeiten zur Elterngeldreform und zu Aspekten kindlicher Entwicklung, zu sozioökonomischen Unterschieden in der Nutzung von Kindergärten, zur Analyse ganztägiger Schulangebote, zu Bildung und Gesundheit sowie zur Wirkung von Studiengebühren und zum Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium spannen einen weiten Bogen individueller Bildungsbiografien und führten zu sichtbaren Arbeitsergebnissen. Dabei wurde, wie 2012 empfohlen worden war, auch die Phase der frühen Kindheit gut in die Forschungsfragen der Abteilung eingebunden.

Die Arbeiten schlagen sich in sehr guten Publikationsleistungen nieder. Dabei gelingt es auch, einzelne Beiträge in angesehenen Zeitschriften zu veröffentlichen, sowohl im ökonomischen als auch soziologischen Bereich. Auch gelingt es der Abteilung überzeugend, ihre Arbeitsergebnisse in den öffentlichen Raum zu transferieren, u. a. durch die Mitwirkung am Bildungsbericht der Bundesregierung und zahlreichen weiteren Berichten. Die Abteilung verfügt über hohe Drittmittelinwerbungen, die in den letzten Jahren weiter gesteigert werden konnten, u. a. durch Mittel der DFG, Bund und Ländern, der EU und Stiftungen.

Die interdisziplinär ausgerichtete Abteilung ist sehr gut in das Cluster integriert. Es besteht ein intensiver Austausch sowohl zu thematischen Schwerpunkten als auch im me-

thodischen Bereich. Daraus resultieren vielfältige Verbindungen und zahlreiche gemeinsam vorangetriebene Arbeiten. Auch die Kooperation mit anderen Einrichtungen ist sehr gut. Dabei ermöglicht insbesondere die Zusammenarbeit mit anderen, an Panel- und Lebensverlaufsstudien beteiligten Institutionen den Datenzugang über das DIW Berlin hinaus. Die Abteilung ist international ausgerichtet und wird sehr gut geleitet.

Die Leistungen der Abteilung „Bildung und Familie“ werden als „sehr gut“ bewertet.

Forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel/SOEP

[49,71 VZÄ, davon 21,27 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 8,09 VZÄ Promovierende und 20,35 VZÄ wissenschaftsunterstützende Bereiche]

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) stellt als forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weltweit repräsentative Längsschnittdaten und verwandte Datensätze über private Haushalte und Personen in Deutschland zur Verfügung. Der Direktor des SOEP ist zugleich Vorstandsmitglied des DIW Berlin. Die mit dem SOEP verbundenen Aufgaben sind in den vier Bereichen „Surveymethodik / -management“, „Angewandte Panelanalysen“, „Data-Operation / Forschungsdatenzentrum“ und „Wissenstransfer“ gebündelt.

Zum Jahresende 2017 schied das für das SOEP zuständige Vorstandsmitglied ruhestandsbedingt aus dem Institut aus. In seiner Nachfolge übernahm ein neu an das DIW Berlin berufener, international bestens ausgewiesener Wissenschaftler diese Position und zugleich als Direktor die Leitung des SOEP. Der Übergang in der SOEP-Leitung wurde sehr gut gestaltet.

Das SOEP hat sich seit der vergangenen Evaluierung ganz hervorragend weiterentwickelt und zählt nach wie vor zu einer der weltweit wertvollsten Längsschnittstudien. Insbesondere wurde die methodische Qualität der vorgehaltenen Infrastrukturen überzeugend vorangebracht und um Innovationen schlüssig ergänzt. Die seit 1984 laufende Hauptstudie (SOEP-Core) wurde weiter stabilisiert und mit neuen Stichproben angereichert. Mit der SOEP-Innovations-Stichprobe (SOEP-IS), deren Aufbau durch zusätzliche Mittel der Bund-Länder-Förderung unterstützt worden war und zu einer dauerhaften Erhöhung der bereitgestellten Mittel führte (vgl. Kap. 3), stellt das SOEP ein außerordentlich innovatives Instrument für die internationale Forschung zur Erhebung von Mikrodaten auf Haushaltsebene bereit. Das zugrundeliegende Antrags- und Surveymanagement ist klar strukturiert. Mit der Innovations-Stichprobe avancierte das SOEP zu einem internationalen Knotenpunkt der sozialwissenschaftlichen Forschung.

Mit den Migrations- und Geflüchtetenstichproben konzipierte das SOEP in jüngerer Zeit zudem innovative Stichprobenerweiterungen von hoher Aktualität. Weitere Stichproben, die seitdem aufgesetzt und im Rahmen von Pilot- und Machbarkeitsstudien durchgeführt wurden, u. a. zu Hochvermögenden oder gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, schließen vorhandene Datenlücken und schaffen die Grundlage zur Beantwortung aktueller wissenschaftlicher und gesellschaftlich relevanter Fragen. Es ist sehr plausibel, diese Stichproben weiter zu konsolidieren und dafür sowie für den weiteren Ausbau der

Verknüpfung der SOEP-Stichprobe zusätzliche Mittel der Bund-Länder-Förderung vorzusehen (kleiner strategischer Sondertatbestand, vgl. Kap. 3).

Die aufgeführten Erweiterungen gingen mit verschiedenen technischen und methodischen Neuerungen einher, u. a. einer Georeferenzierung von Daten oder der Verknüpfung vorhandener Daten mit externen Datenregistern, darunter in jüngster Zeit Daten der Deutschen Rentenversicherung und der Bundesagentur für Arbeit. Darüber hinaus gelang es, mit den SOEP-Related Studies (SOEP-RS) einen Service für spezifische inhaltliche und methodische Fragestellungen aufzusetzen, der bereits stark genutzt wird. Die Bereitstellung der SOEP-Daten für interne und insbesondere externe Nutzer und Nutzerinnen sowie die Bündelung der damit befassten Dienste im SOEP-Forschungsdatenzentrum ist ausgezeichnet organisiert.

Die am SOEP durchgeführten Forschungsarbeiten werden äußerst überzeugend angegangen und widmen sich Themen von hoher gesellschaftlicher Relevanz, darunter Fragen zu sozialen Ungleichheiten und Verteilung, zu Lohn, Einkommen und Arbeitszeit, zu Migration und Integration sowie zu persönlichem/gesellschaftlichem Wohlbefinden und Gesundheit. Auch im Bereich der Surveymethodik legten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezeichnete Ergebnisse vor. Die Arbeiten der Abteilung führten zu zahlreichen herausragenden Veröffentlichungen; die Publikationsleistung wird insgesamt als exzellent eingeschätzt. Ebenso griffen eine Vielzahl externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf die Datenbestände des SOEP zurück, so dass die Anzahl SOEP-basierter ISI-indizierter Publikationen seit der vergangenen Evaluierung deutlich stieg und wesentlich zur international starken Sichtbarkeit der Längsschnittstudie beitrug.

Das SOEP ist sowohl innerhalb des DIW Berlin als auch national und international herausragend gut vernetzt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich mit bemerkenswertem Engagement in verschiedenen Netzwerken. Es ist von außerordentlicher Bedeutung, dass sich das SOEP aktiv insbesondere in europäische Initiativen einbringt, u. a. zur Erweiterung des *Cross National Equivalent Files* (CNEF) über den Umfang der bislang beteiligten Länder hinaus, mit der Bereitstellung eines SOEP-Core-basierten europäischen Datensatzes für EU-weite Längsschnittdaten oder der Beteiligung an der europäischen Dateninfrastruktur InGRID-2. Das SOEP übernimmt damit essentielle Aufgaben für die wissenschaftliche Community.

Mit seinen vielfältigen Beratungs-, Qualifizierungs- und Weiterbildungsangeboten nimmt das SOEP wesentliche Aspekte des Wissenstransfers sehr gut wahr. Die Angebote wurden seit 2012 weiterentwickelt und richtungsweisend ergänzt, z. B. mit den seit 2017 ausgerichteten Summer Schools oder der Verstetigung des englischsprachigen und international ausgerichteten Schulungsangebots SOEP@campus.

Die Drittmittelinwerbungen sind außerordentlich hoch. Insgesamt zeichnete das SOEP 2017 für ca. die Hälfte der DIW-Drittmittel und ca. zwei Drittel der Erträge aus Leistungen des DIW Berlin verantwortlich. Gegenüber der 2012 festgehaltenen Situation erreichte das SOEP eine Verdopplung der eingeworbenen Mittel, wozu insbesondere die bei Bund und Ländern, aber auch die im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft und die bei der DFG eingeworbenen Gelder beitrugen.

Die Leistungen des Sozio-oekonomischen Panels werden als „exzellent“ bewertet.

Forschungsgruppe Gender Studies

[2 VZÄ, davon 2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen]

Die Forschungsgruppe widmet sich Fragen der Gleichstellung der Geschlechter. Neben Arbeiten zu Ursachen und Entwicklungen von *Gender Gaps* am Arbeitsmarkt untersucht sie Auswirkungen von Politikmaßnahmen auf den Arbeitsmarkt und im Steuersystem. Dabei fokussiert sie sich in vier Schwerpunkten auf Analysen zum Verdienst, zu Führungspositionen sowie den geschlechterbezogenen Unterschieden in der Erwerbsbeteiligung und der Sorgelast.

Das Thema wurde 2013 als Forschungsbereich etabliert und seitdem von einer langjährig am DIW Berlin tätigen Wissenschaftlerin geleitet. Sie schied unmittelbar im Anschluss an den Evaluierungsbesuch ruhestandsbedingt aus. 2017 nahm eine zweite Wissenschaftlerin, die zuvor als Mitarbeiterin und stellvertretende Abteilungsleiterin der Abteilung „Staat“ am DIW Berlin beschäftigt war, ihre Tätigkeit als Ko-Leiterin auf. 2018 wurde das Thema in eine Forschungsgruppe überführt.

Im Rahmen des „DIW-Managerinnen-Barometers“ erhebt und dokumentiert die Gruppe seit 2006 kontinuierlich die Frauenanteile in den Spitzengremien von über fünfhundert großen Unternehmen in Deutschland. Auch legt sie mit dem „Führungskräfte-Monitor“ regelmäßig neue Informationen zu Frauen und Männern in Führungspositionen vor. Die Informationsinfrastrukturen sind anerkannt und werden sehr gut für den Wissenstransfer genutzt.

Die mit den Erhebungen verbundenen Daueraufgaben werden engagiert angegangen und gut für eigenständige Arbeiten herangezogen. Für Analysen zu den gleichstellungspolitischen Auswirkungen von Steuer- und Familienpolitik greift die Gruppe zudem auf Daten der amtlichen Statistik und weitere Befragungsdaten zurück. Die Gruppe bearbeitet ein interessantes, zugleich jedoch breites Themenportfolio, das weiter geschärft werden sollte. Die Gruppe sollte auch aus diesem Grund ihre Verbindungen zu anderen Gruppen am DIW Berlin stärken, die ebenfalls Aspekte der Gleichstellung der Geschlechter bearbeiten. Die Publikationsleistungen werden als gut eingeschätzt. Es ist positiv, dass es in jüngster Vergangenheit wieder gelang, Drittmittel einzuwerben, ein Trend, den die Gruppe unter der ab Juni 2019 allein zuständigen Leiterin verstetigen sollte.

Die Leistungen der Forschungsgruppe „Gender Studies“ werden als „gut“ bewertet.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Das DIW Berlin kooperiert seit vielen Jahren sehr gut mit verschiedenen Hochschulen in Berlin und Brandenburg. Die daraus resultierenden institutionellen Verbindungen sind eng und für die beteiligten Partner ertragreich. Insgesamt haben zwanzig derzeit am DIW Berlin tätige leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Professur an einer Universität oder Hochschule inne. Weitere gemeinsame Berufungsverfahren sind

in den nächsten Jahren vorgesehen. Es ist positiv, dass das DIW Berlin, wie 2012 empfohlen worden war, für gemeinsam mit Hochschulen durchgeführte Berufungen von Leitungspersonal mittlerweile einstufige Verfahren als Standard vorsieht.

Das DIW Berlin ist in mehrere Sonderforschungsbereiche eingebunden sowie an zwei Clusterprojekten im Rahmen der Exzellenzstrategie beteiligt. Die vom Institut bereitgestellten Forschungsinfrastrukturen werden durch die Partner intensiv genutzt. Unter den Aktivitäten sind das Berliner Netzwerk für Arbeitsmarktforschung (BENA), das *Berlin Interdisciplinary Education Research Network* (BIEN) und das *College for Interdisciplinary Education Research* (CIDER) hervorzuheben.

Institutionelle Kooperation mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Das DIW Berlin arbeitet mit einer großen Anzahl in- und ausländischer Einrichtungen und außeruniversitären Institutionen zusammen. Diese Kooperationen betreffen den wirtschaftswissenschaftlichen Bereich ebenso wie das SOEP, das mit zahlreichen internationalen Panelstudien mit großem Erfolg zusammenwirkt. Wie bei der letzten Evaluierung empfohlen, strukturierte und institutionalisierte das Institut seine internationalen Kontakte weitergehend und verschriftlichte seine Internationalisierungsstrategie. Es ist erfreulich, dass außerdem die Anzahl von Gastaufenthalten am DIW Berlin gegenüber der Situation 2012 deutlich stieg.

In der Leibniz-Gemeinschaft bestehen sehr enge Verbindungen zu den weiteren wirtschaftswissenschaftlichen Instituten, die sich mit der Aufnahme des in Frankfurt/Main ansässigen Leibniz-Instituts für Finanzmarktforschung SAFE (LIF-SAFE) und einem gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) vorgesehenen Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung) in den kommenden Jahren weiter intensivieren können.

Ertragreiche Verbindungen bestehen zudem zum Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), mit dem das DIW Berlin in der Forschung, in der Graduiertenausbildung und bei der Personalrekrutierung zusammenarbeitet. Das Institut beteiligte sich in den vergangenen Jahren engagiert in verschiedenen übergreifenden Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft (z. B. in der Ausarbeitung von Leitlinien zur Karriereförderung) sowie innerhalb der Sektion B - Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften. Darüber hinaus partizipiert das Institut an fünf Forschungsverbänden der Leibniz-Gemeinschaft und koordiniert seit 2015 den Leibniz-Wissenschaftscampus *Berlin Centre for Consumer Policies* (BCCP).

In Deutschland bestehen über die Leibniz-Gemeinschaft hinaus sehr ergiebige Kooperationen u. a. mit dem Institut für Arbeitsmarkt und Finanzforschung (IAB) in Nürnberg, dem MPI für Bildungsforschung Berlin und dem *Institute of Labor Economics* (IZA) in Bonn, die sich in vielen gemeinsam bearbeiteten Projekten in den Abteilungen und Forschungsgruppen des DIW Berlin niederschlagen.

In den letzten Jahren war das Institut an einer Vielzahl durch europäisch geförderter Projekte beteiligt. Die damit weiter vorangetriebene Vernetzung ist positiv. Erfreulich ist auch, dass 2018 die Einwerbung eines *ERC Starting Grants* gelang. Es wird begrüßt, dass

das DIW Berlin in den kommenden Jahren entsprechende Initiativen mit hoher Priorität weiterverfolgen möchte.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Zum Stichtag 31.12.2017 waren am DIW Berlin 312 Personen (250,65 VZÄ, einschließlich Stipendiatinnen und Stipendiaten und ohne studentische Hilfskräfte) tätig, darunter 155 Beschäftigte im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“. Im Vergleich zu der zum Zeitpunkt der vergangenen Evaluierung festgehaltenen Situation (Ø 2010: 217) stieg die Anzahl der am DIW Berlin beschäftigten Personen deutlich. Insbesondere das SOEP, dem zusätzliche Mittel der Bund-Länder-Förderung bereitgestellt worden waren, trug zu dieser Steigerung bei.

Im April 2013 übernahm ein neuer Präsident die DIW-Leitung. Darüber hinaus wurden seit der letzten Evaluierung fünf Abteilungsleitungen sowie die Leitung des SOEP neu besetzt bzw. neu berufen. 2017 trat eine neue administrative Geschäftsführerin ihr Amt an, die, wie auch die neue SOEP-Leitung, Mitglied des DIW-Vorstandes wurde. Die mit den personellen Veränderungen verbundenen Prozesse hat das DIW Berlin überzeugend ausgestaltet.

2013 verabschiedete das DIW Berlin ein „Rahmenkonzept zur Personalentwicklung“ mit Maßnahmen zur Förderung, Betreuung und Weiterqualifizierung der am DIW Berlin beschäftigten Personen. Es ist positiv, dass daran anschließend 2016 zudem Kriterien und Verfahren für die Entfristung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Teil der Personalentwicklung am DIW Berlin festgehalten wurden, die zukünftig noch klarer und transparenter im Sinne von Erwartungen und Zielvorgaben kommuniziert werden sollten.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Stichtag 31.12.2017 betrug der Anteil der im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ tätigen Wissenschaftlerinnen 40 %. Dies entspricht der zur Zeit der vergangenen Evaluierung erreichten Quote. Von insgesamt 23 mit Leitungsaufgaben betrauten Personen waren fünf Frauen (22 %; Ø 2010: 15 %). Drei von 18 Professuren waren mit Wissenschaftlerinnen besetzt (17 %); zum Zeitpunkt der letzten Evaluierung waren zwei von seinerzeit neun Professuren mit Wissenschaftlerinnen besetzt (22 %).

Es ist positiv, dass das DIW Berlin die mit der Gleichstellung der Geschlechter verbundenen Ziele engagiert angeht. Die dafür bereitgestellten Instrumente und Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut und fortentwickelt. Das hohe Engagement führte bislang aber noch nicht zu den 2012 erwarteten weiteren Verbesserungen, insbesondere auf Leitungsebene und im Bereich der mit Wissenschaftlerinnen besetzten Professuren. Das DIW Berlin bleibt in den erreichten Frauenanteilen auf den verschiedenen Beschäftigungs- und Qualifikationsebenen hinter seinen Möglichkeiten zurück. Das Institut ist daher aufgefor-

dert, deutliche Verbesserungen herbeizuführen, um die selbst festgelegten Zielquoten zu erreichen.

Das DIW Berlin bemüht sich sehr aktiv um eine Vereinbarkeit der Belange von Familie und Beruf und erreichte seit der 2011 erfolgten erstmaligen Zertifizierung im Rahmen des audits „berufundfamilie“ in den darauffolgenden Jahren erfolgreiche Re-Auditierungen. Die damit verbundenen Prozesse werden systematisch angegangen. Die eingeführten Maßnahmen und Instrumente sind überzeugend.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Mit dem DIW Graduate Center, in die alle Promovierenden eingebunden sind, verfügt das Institut über eine sehr überzeugende Struktur zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Der mehrstufige Auswahlprozess, an dem neben der Leitung der Graduiertenschule seit 2017 auch mit dem *Berlin Doctoral Program in Economics & Management Science* (BDPEMS) ein weiteres vor Ort bestehendes Promotionsprogramm in den Wirtschaftswissenschaften beteiligt ist, wurde in den vergangenen Jahren sehr gut weiterentwickelt. Jährlich erhält das DIW Berlin auf seine Ausschreibungen deutlich mehr Bewerbungen als Plätze zu vergeben sind. Dabei kommt ein Großteil der Bewerbungen aus dem Ausland.

Das Kursprogramm, bestehend aus einer einjährigen Kurs- und einer dreijährigen Forschungsphase, ist ausgezeichnet organisiert und vermittelt wesentliche Grundlagen von Forschung und Transfer. Die Einbindung der Promovierenden in die Arbeiten am DIW Berlin und in die Cluster funktioniert sehr gut. Darüber hinaus bestehen enge Kooperationen mit weiteren Promotions- und Graduiertenprogrammen in Berlin, u. a. mit der *Research School on the Life Course* (LIFE) und der *Berlin Graduate School of Social Sciences* (BGSS). Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind äußerst engagiert und zeigten sich während des Vorortbesuchs sehr zufrieden. **Die mit der Leitung des DIW Graduate Centers verbundenen umfangreichen Aufgaben werden in exzellenter Weise durch den derzeitigen Dean der Graduiertenschule, einem an der HU Berlin tätigen Professor, der im Nebenamt am DIW Berlin tätig ist, wahrgenommen. Es ist wichtig, diese Position nach dem angekündigten Ausscheiden des Deans erneut mit einer wissenschaftlich ausgewiesenen Persönlichkeit zu besetzen und die Aufgaben des Graduate Centers weiterhin mit Engagement wahrzunehmen.**

Derzeit erhalten die Mitglieder des DIW Graduate Centers in der Kursphase ein Stipendium. Daran anschließend bietet das Institut für die dreijährige Forschungsphase verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten an, darunter Teilzeitbeschäftigung, externe Stipendien oder DIW-Stipendien. Es ist positiv, dass die Finanzierung der Promovierenden ab dem zweiten Jahr zukünftig nur noch durch Arbeitsverträge erfolgen soll.

Zum Stichtag 31.12.2017 waren insgesamt 81 Promovierende am DIW Berlin, darunter 35 Stipendiatinnen und Stipendiaten, womit sich Anzahl der am Institut tätigen Doktorandinnen und Doktoranden im Vergleich zum Stichtag der vergangenen Evaluierung weiter erhöhte. Auch konnten deutlich mehr durch Beschäftigte des DIW Berlin betreute

Promotionen erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Zahl stieg von 35 Promotionen (2008-2010) auf 57 Promotionen (2015-2017).

2016 bündelte das Institut seine Instrumente zur Förderung von Postdocs in einem im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworbenen Netzwerk *Berlin Economics Research Associates* (BERA), an dem neben dem DIW Berlin sechs weitere Berliner Forschungseinrichtungen beteiligt sind. Die in fünf Programmbereichen angebotenen Qualifizierungsmöglichkeiten sind umfassend, zeitgemäß und gut geeignet, die jeweiligen Karrieren der Associates voranzubringen.

Zukünftig möchte das DIW Berlin seine Angebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs noch weitergehend bündeln und sieht vor, das DIW Graduate Center und BERA in einer *Berlin School of Economics* zusammenzuführen. Daran sollen auch weitere Graduiertenprogramme im Berliner Raum partizipieren. Diese Planungen sind überzeugend.

In den Jahren 2015-2017 warb das Institut drei Nachwuchsgruppen ein, davon zwei im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Die Maßnahmen zur Förderung des nichtwissenschaftlichen Personals am DIW Berlin sind umfangreich und tragen gut zur Fort- und Weiterbildung der entsprechenden Personen am Institut bei. Es ist positiv, dass sich die Maßnahmen nicht nur auf die jeweiligen fachlichen Kompetenzen beschränken, sondern auch die Förderung sozialer, persönlicher und methodischer Kompetenzen berücksichtigt wird.

Es wird begrüßt, dass das DIW Berlin sein Engagement im Bereich der beruflichen Ausbildung in den vergangenen Jahren weiter intensivierte, darunter insbesondere auch für junge geflüchtete Personen. Zum Stichtag 31.12.2017 absolvierten 13 Personen in fünf Berufen eine Ausbildung am Institut. Das DIW Berlin übernimmt damit wichtige Aufgaben.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Die am DIW Berlin implementierten Maßnahmen tragen überzeugend zum Qualitätsmanagement bei. Sie wurden in den vergangenen Jahren schlüssig weiterentwickelt und u. a. durch einen qualitätsgesicherten und dokumentierten Umgang mit Forschungsdaten ergänzt. Das DIW Berlin verfügt über gewählte Ombudspersonen zur Sicherstellung guter wissenschaftlicher Praxis.

2012 war empfohlen worden, ein funktionsfähiges System der leistungsbezogenen Mittelvergabe zu entwickeln. Daran anschließend wurde die Einführung einer LOM am DIW Berlin geprüft, jedoch nicht in Form eines an Parameter gebundenen Regelsystems im Institut verankert. Das DIW Berlin sollte die Entwicklung alternativer Anreizsysteme zügig abschließen.

Ebenso war 2012 empfohlen worden, zukünftig die Wirkung von Gutachten auf den politischen Entscheidungsprozess systematisch nachzugehen, um daraus ggf. Konsequenzen

für die eigene Arbeit ableiten zu können. Es wird begrüßt, dass sich das Institut im Anschluss daran mit den methodischen Grundlagen und Schwierigkeiten zur Ermittlung des Einflusses von Wissenstransfer befasste, u. a. auch im Zusammenhang der Erarbeitung eines Leitbildes Wissenstransfer der Leibniz-Gemeinschaft. Es wird empfohlen, die kriterienbasierte Wirkungsanalyse der am DIW Berlin erstellten Gutachten weiter engagiert voranzutreiben, um den Mehrwert und Erfolg dieser Arbeiten besser einschätzen zu können.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat, SOEP Survey Rat und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat bringt sich im Rahmen seiner regelmäßigen Sitzungen und mit dem zwischen zwei externen Evaluierungen vorgesehenen Audit erfolgreich in das Qualitätsmanagement des DIW Berlin ein. Die Empfehlung der vergangenen Evaluierung, sich zukünftig erheblich stärker an den Diskussionen zu grundlegenden wissenschaftlich-strategischen Weichenstellungen am DIW Berlin zu beteiligen, wurde gut aufgegriffen. Der SOEP Survey Rat bringt sich in herausragender Weise in die Konzeption und Weiterentwicklung der Längsschnittstichprobe, die Ausgestaltung der angebotenen Services sowie in Nutzungsfragen ein.

Als Aufsichtsgremium nimmt das Kuratorium seine satzungsgemäßen Aufgaben überzeugend wahr.

Umsetzungen der Empfehlungen der letzten Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2012 (vgl. Darstellungsbericht S. A-27ff.) griff das DIW Berlin erfolgreich auf. Die Empfehlungen zur Gleichstellung der Geschlechter (vgl. Kap. 5) sowie zur Einführung einer leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) und zu Wirkungsanalysen der am Institut erstellten Gutachten bleiben dagegen bestehen (vgl. Kap. 6).

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Bernd Hansjürgens Department Ökonomie, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)
Leipzig

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Cynthia Volkert Institut für Materialphysik, Georg-August-Universität Göttingen

Sachverständige

Laura Bernardi Professor of Sociology and Demography of the Life Course, Institute of Social Sciences, University of Lausanne

Thiess Büttner Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

Markus Gangl Professor für Soziologie, insb. Sozialstruktur und Sozialpolitik, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Brit Großkopf Professor of Economics, University of Exeter

Sabine Helling-Moegen Administrativer Vorstand, Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), Bonn

Tom Krebs Professor of Macroeconomics and Economic Policy, Universität Mannheim

Frank C. Krysiak Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Umweltökonomie, Universität Basel

Andreas Schabert Center for Macroeconomic Research, Universität zu Köln

Philipp Schmidt-Dengler Department of Economics, Universität Wien

Stefan C. Wolter Forschungsstelle für Bildungsökonomie, Universität Bern

Vertreterin des Bundes

kurzfristig entschuldigt Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertreterin der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Sigrid Hemming Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

11. September 2019

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin
(Institut für Konjunkturforschung)
Berlin**

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für die mit großem Engagement geleistete Arbeit. Wir danken auch dem Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft, dem Wissenschaftlichen Beirat und den Kooperationspartnern für die intensive Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Evaluierung.

Das Institut freut sich über die sehr gute Evaluierung und die konstruktiven Empfehlungen. Vor allem freut uns die positive Anerkennung der „vielfältigen strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklungen“ der vergangenen Jahre und die Ermutigung, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Wir werden nun zeitnah die Anregungen und Empfehlungen, zusammen mit dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Kuratorium, aufgreifen und die erforderlichen Maßnahmen in die Wege leiten.